

# Geschäftsbericht



20

---

4 **BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG**

---

6 **VERWALTUNG**

---

10 **THEMA BILDUNG**

10 **»HOCHSCHULEN BRAUCHEN VOR ALLEM  
VERLÄSSLICHKEIT« –**

Staatsminister Boris Rhein über Bildung und  
Wissenschaft als Motor der Innovation

12 **»ICH HATTE GOETHE UND HÖLDERLIN  
IM TORNISTER« –**

Professor Dr. h.c. Hilmar Hoffmann über  
Bildung als politischer Auftrag und als  
persönliche Leidenschaft

14 **»DAS KINO ALS BILDUNGSANSTALT« –**

Claudia Dillmann, Direktorin des Deutschen  
Filminstituts, über den Film als wertvolle  
Kunstgattung

16 **»FÜR UNS HEISST AUSBILDUNG VOR ALLEM  
FÖRDERUNG« –**

Eduard M. Singer, Direktor des Grandhotels  
Hessischer Hof, über das duale System  
beruflicher Bildung

20	<b>LAGEBERICHT</b>	40	<b>BERICHT DES AUFSICHTSRATES</b>
20	<b>ENTWICKLUNG DER GESAMTWIRTSCHAFT</b>	46	<b>JAHRESABSCHLUSS 2016</b>
20	Konjunktur	46	JAHRESBILANZ
21	Finanzmärkte	48	GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
23	<b>ENTWICKLUNG DER FRANKFURTER VOLKSBANK</b>	49	ANHANG
23	Geschäftsentwicklung		
23	<b>Aktivgeschäft</b>		
23	Kundenkreditgeschäft		
24	Wertpapiereigenanlagen		
24	Forderungen an Kreditinstitute		
24	<b>Passivgeschäft</b>		
24	Kundeneinlagen		
24	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
25	<b>Dienstleistungsgeschäft</b>		
25	Wertpapiergeschäft		
25	Auslandsgeschäft		
25	<b>Wesentliche Tochtergesellschaften</b>		
25	GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH		
25	Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank		
26	Frankfurter Volksbank Grundstücks- verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG		
26	<b>Darstellung der Lage der Bank</b>		
26	Vermögenslage		
27	Finanz- und Liquiditätslage		
27	Ertragslage		
29	Investitionen		
29	<b>Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement</b>		
34	Kooperationen und Fusionen		
35	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter		
36	Prognosebericht		
39	Erklärung der Unternehmensführung		
		62	<b>MANAGEMENT REPORT</b> (Englische Kurzfassung)



Eva Wunsch-Weber  
Vorsitzende des Vorstandes  
der Frankfurter Volksbank eG

Hans-Joachim Tonnellier  
Vorsitzender des Aufsichtsrates  
der Frankfurter Volksbank eG

Sehr geehrte Damen und Herren,

von John F. Kennedy stammt der Satz: »Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.« Kennedy hatte Recht. Und seine Erkenntnis gilt gerade für einen Staat wie Deutschland, der kaum über natürliche Ressourcen verfügt und deshalb seinen Fortschritt über Wissen, Kompetenz und Bildung erreichen muss. Deshalb haben wir unseren neuen Geschäftsbericht unter dieses Generalthema gestellt. In vier Interviews gehen wir der Frage nach, wie Bildung uns nach vorne bringen kann. Es kommen unterschiedliche Persönlichkeiten zu Wort: der Hessische Wissenschaftsminister Boris Rhein, der frühere Frankfurter Kulturdezernent Professor Hilmar Hoffmann, die Direktorin des Deutschen Filminstituts Claudia Dillmann und der Direktor des Grandhotels Hessischer Hof Eduard M. Singer.

5

Mit Ihrer Bank ging es im Jahr 2016 weiter voran. Trotz der historisch niedrigen Zinsen und eines vielfach verunsichernden Weltgeschehens erzielten wir abermals ein erfolgreiches Gesamtergebnis. Dabei hat uns auch der partnerschaftliche Zusammenschluss mit der Volksbank Höchst a.M. geholfen.

Die Frankfurter Volksbank ist eine starke Bank. Sie wirtschaftet umsichtig und meidet Risiken. Sie stützt sich auf ein überzeugendes und einleuchtendes Geschäftsmodell. Sie sucht und findet die Nähe zum privaten und gewerblichen Mittelstand, dessen Sprache sie spricht. Nicht zuletzt verfügt Ihre Frankfurter Volksbank über Eigenmittel, die uns aufs Beste für alle Herausforderungen rüsten.

Unsere Dividende in Höhe von 7,55 Prozent ist ein Zeichen des Dankes an unsere Mitglieder. Seit vielen Jahren zahlen wir eine Dividende von sechs Prozent – was in der heutigen Situation wahrlich keine Selbstverständlichkeit ist. In diesem Jahr kommen 1,55 Prozent hinzu, weil Ihre Frankfurter Volksbank 155 Jahre alt wird.

Unser Dank gilt neben den Mitgliedern auch den Vertretern und Kunden unserer Bank, die uns teilweise schon seit Jahrzehnten die Treue halten. Ebenso danken wir den Mitgliedern unseres Aufsichtsrates sowie der regionalen Beiräte, die uns auch im Geschäftsjahr 2016 engagiert und kompetent begleitet haben.

155 Jahre sind im Wirtschaftsleben eine lange Zeit. In all diesen Jahren waren wir ein starker, verlässlicher Partner. Das wollen wir auch noch lange bleiben. Dafür arbeiten wir hart. Und bleiben an Ihrer Seite.

Mit besten Grüßen

Eva Wunsch-Weber  
Vorsitzende des Vorstandes  
der Frankfurter Volksbank eG

.....  
**AUFSICHTSRAT**

**HANS-JOACHIM TONNELLIER**

**Vorsitzender**

Bankdirektor i. R., Bad Homburg v. d. H.

**DIPL.-KFM. ECKHARD FRANKENBERG**

**stellvertretender Vorsitzender**

bis 12. April 2016

Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Frankfurt am Main

**HANS-DIETER HILLMOTH**

**stellvertretender Vorsitzender**

ab 12. April 2016

Geschäftsführer und Programmdirektor der Radio/Tele FFH GmbH & Co. Betriebs-KG, Bad Vilbel / Aufsichtsratsmitglied der dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH, Hamburg / stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der RMS Radio Marketing Service GmbH und Co. KG (ab 1. Januar 2017 Vorsitzender des Aufsichtsrates), Hamburg

**DR. JUR. WINFRIED ROHLOFF**

**stellvertretender Vorsitzender**

ab 12. April 2016

Rechtsanwalt und Notar, Weilmünster

**KLAUS-PETER RUG**

**stellvertretender Vorsitzender**

bis 12. April 2016

Rechtsanwalt und Notar a. D., Nidderau

**OLIVER ANDRÉ\***

**Schriftführer**

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG, Abteilungsdirektor

**JOHANNES BERNHARD**

Rechtsanwalt und Notar, Mörfelden-Walldorf

**THOMAS BRAUN\***

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG, Handlungsbevollmächtigter

**KARLA BUCHHOLZ**

seit 20. Mai 2016

Selbstständige Unternehmensberaterin, Kelkheim (Taunus)

**MANFRED FÖRSTER**

vom 20. Mai 2016 bis 31. Dezember 2016

Prokurist der Albert Horn Söhne GmbH & Co. KG, Hattersheim am Main

**DR. ROLAND GERSCHERMANN**

Rechtsanwalt, Bad Homburg v. d. H. / Vorstandsmitglied Lawyering Rechtsanwaltsgesellschaft für Wirtschaftsadvokatur, Frankfurt am Main / Vorsitzender des Vorstandes Maximilian-Bickhoff-Universitätsstiftung, Eichstätt

**MICHAEL GÜNTHER**

seit 20. Mai 2016

Geschäftsführender Gesellschafter des Autohauses Günther & Schmitt GmbH, Flörsheim am Main

**NORBERT HARTNAGEL\***

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG

**RITA HEINSCH**

Vorstandsvorsitzende der Raiffeisen Obst- und Warengenossenschaft »Main-Taunus« eG, Kriftel

**DIPL.-ING. ARMIN HEINZ**

bis 12. April 2016

Inhaber der Firma Heinz-Pumpen, Frankfurt am Main

**PETER KNAPP**

Chief Digital Officer der Samson AG, Frankfurt am Main

**HANS-JÜRGEN KÖCK\***

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG

**PIA KOSCHARA\***

Bankangestellte der Frankfurter Volksbank eG

**DR. JUR. DIETMAR KURTZ**

Rechtsanwalt und Notar, Egelsbach und Langen

**HONORARGENERALKONSUL JÜRGEN LORENZ**

seit 20. Mai 2016

Geschäftsführender Gesellschafter der Lorenz Group GmbH, Flörsheim am Main / Mitglied des Präsidiums der Vereinigung hessischer Unternehmerverbände e.V. (VhU) / Ehrenvorsitzender und Mitglied des Vorstandes des Wirtschaftsverbandes für Handelsvermittlung und Vertrieb Hessen, Thüringen und Rheinland-Pfalz e.V. (CDH)

**HENRI MORHARDT**

Vereidigter Buchprüfer und Steuerberater, Mitinhaber der Partnerschaft Morhardt · Busche · Theis Steuerberatungsgesellschaft i.R., Sulzbach (Taunus)

**DIPL.-VOLKSW. UND DIPL.-KFM. GÖTZ MÜLLER**

Inhaber der Anlagenbau Müller Kelkheim e.Kfm., Kelkheim (Taunus) / Geschäftsführender Gesellschafter der Peters Plastic GmbH, Kelkheim (Taunus) / Lehrbeauftragter der Frankfurt School of Finance & Management, Frankfurt am Main / Lehrbeauftragter an der Hochschule RheinMain, Wiesbaden und Rüsselsheim

**PETER ANDREAS MÜLLER**

Rechtsanwalt und Notar, Frankfurt am Main

**THOMAS NÜCHTER\***

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG

**THOMAS REICHERT**

seit 20. Mai 2016

Geschäftsführer der Haxen-Reichert Metzgerei-, Gaststätten- und Partyservicebetriebsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main / Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer, Frankfurt am Main / Obermeister der Fleischerinnung, Frankfurt am Main, Darmstadt, Offenbach

**HELLA REUSSWIG\***

Bankangestellte der Frankfurter Volksbank eG, Filialdirektorin

**ROLF SCHULZE**

Unternehmensberater, Weiterstadt

**KLAUS SEUFERT\***

Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG, Handlungsbevollmächtigter

**GÜNTER WALCH**

Betriebs- und Marktwirt, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Main-Taunus i.R., Hofheim am Taunus

**REINER WENDEL\***

Bankangestellter i.R. der Frankfurter Volksbank eG

**KLAUS ZIMMER**

bis 12. April 2016

Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Vorstandssprecher der Treuermögen AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt am Main/München

\*von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank gewählt

---

**EHRENMITGLIED DES AUFSICHTSRATES**

**SENATOR E. H. PROFESSOR CARLO GIERSCH**  
Partner der F. L. C. Finanz Leasing Consulting  
Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main,  
  
Vorsitzender des Kuratoriums der gemeinnützigen  
STIFTUNG GIERSCH, Frankfurt am Main

---

**VORSTAND**

**EVA WUNSCH-WEBER**  
**Vorsitzende**

**ULRICH HILBERT**  
seit 1. September 2016

**HELMUT OCHS**

**RALF PAKOSCH**

**MANFRED RUHS**  
seit 20. Mai 2016

**HARALD STROH**

.....  
**DEZERNATE**

Betrieb: **ANDREAS PRÖSSER**

Handel/Treasury: **STEFANIE BESSIN**

Kredit und Recht: **KARL-HEINZ DIETZEL**  
**THOMAS HAMMERSCHLAG**

Personal, Marketing-  
und Vertriebsservice: **JENS LEUTNER**

Revision: **GERRIT PRIES**

Risiko/Compliance: **SASCHA WINKEL**

Unternehmens-  
steuerung: **ULF WEIDEMEYER**

.....  
**WERTPAPIERFACHZENTREN UND  
VERMÖGENSVERWALTUNG**

**OLIVER HERZOG**

.....  
**REGIONALMÄRKTE**

Frankfurt-City: **JUAN JOSÉ ARAGON LOPEZ**

Frankfurt-Ost: **MARC LEISTER**

Bad Vilbel: **MANFRED MÜLLER**

Hanau: **ROBERT LANG**

Höchst: **THOMAS HÄUSER**

Main-Taunus: **ROLF DAUTERICH**

Süd: **MICHAEL ROTH**

Taunus-Ost: **NORBERT DOUBLIER**

Taunus-West: **THOMAS HÄUSER**

Usinger Land/  
Weilmünster: **DIRK HARTMANN**



.....  
**»HOCHSCHULEN BRAUCHEN VOR ALLEM VERLÄSSLICHKEIT« – STAATSMINISTER BORIS RHEIN ÜBER BILDUNG UND WISSENSCHAFT ALS MOTOR DER INNOVATION**

**HERR MINISTER, WAREN SIE EIN BILDUNGSBEFLISSENER SCHÜLER UND STUDENT?** Eher nein. Ich habe mich für Politik und alles Mögliche, aber nicht für die Schule interessiert. Allerdings konnte ich mich für Latein und Griechisch, vor allem aber für Deutsch begeistern. Am Ende hat es zu einem ganz passablen Abi gereicht.

**DAS JURASTUDIUM WURDE DANN ZUR HERZENSACHE?** Hätte ich mit dem Herzen entschieden, wäre ich Architekt geworden. Das Jurastudium war eine reine Kopfentscheidung, aber jetzt bin ich über meine Wahl glücklich, weil mir die Kenntnisse heute sehr nutzen. Den Zugang zu Jura habe ich über die Befassung mit dem Nürnberger und dem Auschwitz-Prozess in Frankfurt am Main gefunden. Das hat mich tief geprägt und umso glücklicher war ich, dass ich später in meiner Funktion als Wissenschaftsminister die deutschlandweit erste Holocaust-Professur initiieren konnte.

**DER WEG VOM INNENMINISTER ZUM MINISTER FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST IST EHER UNGEWÖHNLICH.** Ich habe das Amt des Innenministers gern ausgefüllt und wir konnten in dieser Zeit vieles umsetzen. Allerdings sind mir die Vorzüge meiner neuen Aufgaben sehr wohl bewusst: Der Wissenschaftsminister hat immense Gestaltungsmöglichkeiten und die Themen meines Ressorts sind echte Zukunftsthemen. Zudem genieße ich die Zusammenarbeit mit hochinteressanten Menschen.



Boris Rhein  
 Hessischer Staatsminister  
 für Wissenschaft und Kunst



**DAS LAND HESSEN WIRD 2017, WIE IM VORJAHR, STOLZE 2,7 MILLIARDEN EURO FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND LEHRE AUSGEBEN. SIE HABEN DIESE SUMME ALS »MOTOR FÜR INNOVATION« BEZEICHNET. WARUM MUSS BILDUNG ÜBERHAUPT LEGITIMIERT WERDEN, IST SIE NICHT VIELMEHR SELBSTZWECK?**

Natürlich. Bildung bleibt immer ein Wert an sich. Aber Bildung muss immer auch ein Ziel haben. Deutschland exportiert als Zwerg auf der Weltkarte weltweit die meisten High-Tech-Produkte und ist die viertstärkste Industrienation. Das hat mit unserer Innovationskraft zu tun – und die beruht auf Forschung, Wissenschaft und Bildung. Und damit meine ich die Mischung von dualer Ausbildung und akademischer Ausbildung. Im Bereich der Forschung investiert Hessen mit dem LOEWE-Programm, das in Deutschland einzigartig ist, massiv. Die Ergebnisse sind beeindruckend – von der Cybersicherheit über die Bekämpfung von Krebs bis hin zur Antibiotika-Forschung.

**SIE HABEN DEN HOCHSCHULPAKT AUF DEN WEG GEBRACHT. WARUM WAR DAS EIN MEILENSTEIN?**

In Hessen wurden die Hochschulen lange vernachlässigt. Ich weiß, wovon ich rede, denn ich habe in Frankfurt studiert, in einer maroden Universität. Inzwischen hat sich nicht nur in Frankfurt mit dem Westend-Campus, sondern in ganz Hessen sehr viel zum Guten gewendet. Hochschulen brauchen vor allem aber Verlässlichkeit. Deshalb hat die Landesregierung mit den 13 Hochschulen des Landes den Hochschulpakt abgeschlossen. Er stellt von 2016 bis 2020 insgesamt neun Milliarden Euro zur Verfügung, die höchste Summe jemals. Dazu investieren wir vier Milliarden Euro in die Hochschulinfrastruktur. Die Hochschule für Gestaltung beispielsweise bekommt einen Neubau auf der Offenbacher Hafens-

insel, der Neubau der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt wird der Nukleus des Kulturcampus in Bockenheim.

**HERR MINISTER, WENN SIE EINEN AUSLÄNDISCHEN GAST AN NUR EINEN EINZIGEN ORT VON BILDUNG UND KULTUR IN HESSEN FÜHREN KÖNNTEN, WELCHER WÄRE DAS?**

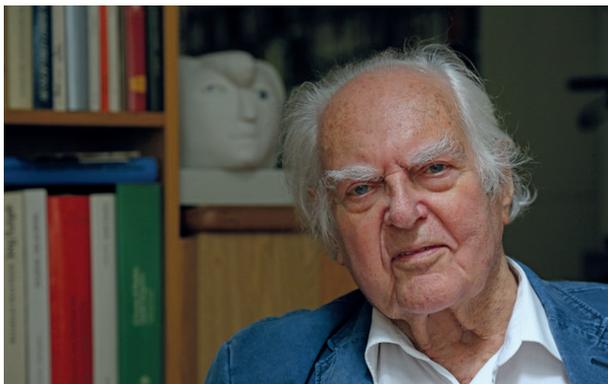
Ganz klar in den Park des Grafen von Ostein im Rüdeshheimer Wald, einem der frühesten landschaftlichen Parks in Deutschland. Wer Rheinromantik in der Natur erleben will, der muss dorthin.

.....

**»ICH HATTE GOETHE UND HÖLDERLIN IM TORNISTER.« – PROFESSOR DR. H. C. HILMAR HOFFMANN ÜBER BILDUNG ALS POLITISCHER AUFTRAG UND ALS PERSÖNLICHE LEIDENSCHAFT**



**ALS LEGENDÄRER FRANKFURTER KULTURDEZERNENT VON 1970 BIS 1990 FORDERTEN SIE »KULTUR FÜR ALLE!« – SIND KULTUR UND BILDUNG FÜR SIE IDENTISCHE BEGRIFFE?** Sie sind verwandt, aber nicht identisch. Kultur ist der umfassendere Begriff, er subsummiert die Bildung, die sich dann wieder auffächert in Schulbildung, Weiterbildung, Herzensbildung. Heute hat der Begriff der Bildung durch die vielen Flüchtlinge wieder eine ganz andere Bedeutung bekommen, nämlich in der unmittelbarsten Form des Sprachunterrichts. Sprache ist der Schlüssel für alles.



Professor Dr. h. c. Hilmar Hoffmann  
ehemaliger Kulturdezernent der Stadt Frankfurt am Main,  
Präsident des Goethe-Instituts a. D.

**WAR BILDUNG FÜR SIE ALS POLITIKER IMMER EIN ZENTRALER BEGRIFF?** Ja, ich habe sogar immer dafür plädiert, dass Kultur und Bildung als Staatsziele in die Verfassung aufgenommen werden sollten. Und Bildung spielte für mich schon deshalb eine Hauptrolle, weil ich in den ersten zehn Jahren meines Berufslebens Direktor der Oberhausener Volkshochschule war. Da ging es darum, auf adäquate Weise den Kumpels und Stahlarbeitern die Welt des Wissens näher zu bringen, sie zu begeistern für Lektüre, Film, Theater, Kunst.



**AUCH FÜR IHR PERSÖNLICHES LEBEN MUSS BILDUNG EINE ZENTRALE ANGELEGENHEIT GEWESEN SEIN.** Das ist richtig, denn ich startete in mein Leben ja nur mit dem Notabitur, danach kamen gleich Krieg und Gefangenschaft. Als ich dann in Oberhausen der jüngste Volkshochschuldirektor Deutschlands werden sollte, machte Oberbürgermeisterin Luise Albertz zur Bedingung, dass ich ein Studium abschloss. Ich stieg also nach meiner Arbeit beim Kulturzentrum »Brücke« in die Bahn, fuhr nach Essen an die Folkwangschule, wo ich das Fach Regie belegt hatte und dann wieder zurück nach Oberhausen zu Abendveranstaltungen. Mein Tag hatte 16 Stunden.

**SIE HABEN ES ABER NICHT BEREUT.** Natürlich nicht. Noch heute mit mehr als 90 Jahren bin ich immer noch bildungsbeflissen und schreibe ein Buch nach dem anderen. Meine Bildungsbesessenheit begann aber schon in der Gefangenschaft in Amerika. Während andere den Marschallstab im Tornister hatten, waren es bei mir zwei Reclam-Hefte. Ich lernte »Faust I« auswendig und die Gedichte Hölderlins, deren Kenntnisse mir später mein gutes Verhältnis zu Helmut Kohl eintrugen.

**KLINGT SPANNEND.** Ich durfte mit dem damaligen Kanzler nach Südafrika fliegen, Staatsbesuch bei Nelson Mandela. Ich saß im Flugzeug neben Lothar Wittmann, Kulturattaché des Auswärtigen Amtes, einem Schulfreund Kohls, und fragte ihn, ob er mir nicht mal ein Vieraugen-Gespräch beim Kanzler vermitteln könne. »Vier Augen geht nicht«, sagte er, »aber vielleicht sechs Augen.«

**ER NAHM SIE MIT IN KOHLS ABGETEILTE KABINE?** Der Kanzler hatte gute Laune und sagte: »Erst mal ein paar Takte Hölderlin, Lothar.« Wittmann deklamierte ein Gedicht und ich fiel ein, auswendig.

Das hatte Kohl von einem Sozialdemokraten wie mir nicht erwartet. Von da an hat er mir als Präsident des Goethe-Instituts sehr geholfen; ich durfte ihn anrufen, wenn ich Sorgen hatte. Sein Wort galt.

**ALS FRANKFURTER KULTURDEZERNENT GRÜNDETEN SIE ERST ZAHLREICHE STADTEILBIBLIOTHEKEN UND BÜRGERHÄUSER UND SCHUFEN SPÄTER DANN DAS MUSEUMSUFER.** Unter Oberbürgermeister Rudi Arndt hätte ich die Museen nicht bauen können. Aber er war aufgeschlossen für den Gedanken der Volksbildung durch Lesen. Und ich durfte zahlreiche Bürgerhäuser eröffnen, das war gut für den sozialen Zusammenhalt in den Stadtteilen. Für das Museumsufer konnte ich dann Oberbürgermeister Walter Wallmann begeistern. Wir schufen an beiden Seiten des Mains einen ganzen Kranz von Museen und begannen mit denen, die es bis dato in Deutschland nicht gab: Film, Architektur und jüdisches Leben. Heute bildet die Frankfurter Museumslandschaft einen ganzen Kosmos der Bildung. Hier fügt sich in der Summe die Diversität zu einem Ganzen. Wer die Angebote aller dieser Museen – einschließlich der Vorträge, der Führungen, der dortigen Bibliotheken – nutzt, der hat eine echte Chance auf umfassende Bildung.



.....  
**»DAS KINO ALS BILDUNGSANSTALT« –  
 CLAUDIA DILLMANN, DIREKTORIN DES  
 DEUTSCHEN FILMINSTITUTS, ÜBER DEN FILM  
 ALS WERTVOLLE KUNSTGATTUNG**

**MIT BILDUNG ASSOZIIERT MAN IN ERSTER LINIE LITERATUR, MALEREI, SCHAUSPIEL, OPER – ABER NICHT UNBEDINGT DEN FILM. EIN VORURTEIL?** Zumindest ein Fehlurteil. Auch viele Meinungsführer sind ja der Ansicht, man müsse Kindern und Jugendlichen den Film als Teil der kulturellen Bildung gar nicht näherbringen, da junge Menschen ohnehin einen leichten Zugang zu diesem Medium finden würden. Aber so ist es nicht.



Claudia Dillmann  
 Leiterin des Deutschen Filminstituts DIF,  
 Direktorin des Frankfurter Filmmuseums

**GEHT ES BEI FILMEN NICHT EHER UM HERZENSBILDUNG ALS UM INTELLEKTUELLE EINSICHTEN?** Film kann sehr vieles leisten: ästhetische Bildung, politische Bildung und auch Herzensbildung, also das sehr genaue Registrieren der Gefühle der Schauspieler und deren Widerspiegelung im eigenen Innenleben. Film unterscheidet sich da in keiner Weise von den anderen Künsten. Und man braucht für den Film wie für alle anderen Kunstproduktionen ein fundiertes Wissen, um diese Kunst stärker genießen und besser verstehen zu können. Gottlob ist der Film aber auch ein niedrigschwelliges Medium, sodass Kinder und Jugendliche, auch solche aus benachteiligten Verhältnissen, sehr schnell für diese Kunstform zu begeistern sind.



**KINDER UND JUGENDLICHE WACHSEN MIT FILMEN HEUTE GANZ ANDERS AUF, ALS DAS FRÜHER DER FALL WAR?** Ja, sie konsumieren Filme heute vor allem über Mobiltelefon und Tablet. Es werden dann aber selten komplette Werke angeschaut, sondern einzelne Szenen, das geschieht eher nebenbei, abgelenkt und unterbrochen. Das konzentrierte Eintauchen in einen kompletten Film ist für Kinder heute kein eingeübtes Verhalten mehr. Deswegen führen wir sie in vielen unserer Projekte als Erstes in ein Kino. Dort lernen sie, dass es dunkel wird, dass sie ihre Handys ausschalten und sich jetzt konzentrieren müssen, um danach über den Film zu diskutieren. Wir machen jedes Jahr in ganz Hessen 63.000 Schülerinnen und Schüler mit dem Medium Film vertraut. Das Kino ist durchaus eine Bildungsanstalt.

**VON WELCHEM FILM KÖNNEN SIE BEHAUPTEN, ER HABE ZU IHRER BILDUNG BEIGETRAGEN?** Von sehr vielen, Spiel- wie Dokumentarfilmen. Eine Begegnung mit einem Werk aus bewegten Bildern kann berührend, verstörend, erhellend und für den weiteren Lebensweg bereichernd sein. Diese Erfahrung wird noch intensiviert durch das Wissen, wie sich Filme erschließen und einordnen lassen, mit welchen Mitteln sie ihre Wirkung erzielen. Im Mittelpunkt unserer Arbeit im Filmmuseum, also in den Ausstellungen, im Kino, in der gesamten Vermittlungsarbeit, steht deshalb dieser Dreiklang aus Schauen, Staunen, Lernen.

**FRAU DILLMANN, STELLEN UNSERE KINOS IN DEUTSCHLAND EIGENTLICH SICHER, DASS WIR GENÜGENDE GUTE FILME ZU SEHEN BEKOMMEN?** Das Geschäftsmodell von Kinos muss zunächst heißen, dass sie sich mit den Filmen, die sie zeigen, ökonomisch behaupten. In einer Stadt wie Frankfurt sind wir mit unserem Kino und einigen Programmkinos noch immer sehr gut aufgestellt. Auf dem Land sind Kinos häufig das einzige kulturelle Zentrum am Ort und erfüllen

insofern einen wichtigen Auftrag. Natürlich müssen solche Lichtspielhäuser die Filme zeigen, über die gerade alle sprechen. Aber trotzdem bemühen sich viele dieser Kinos, einen darüber hinausgehenden kulturellen Auftrag zu erfüllen.

**MÜSSTEN SOLCHE HÄUSER NICHT NOCH MEHR UNTERSTÜTZT WERDEN?** Unbedingt. Es gibt ja Auszeichnungen durch das Ministerium für Wissenschaft und Kunst, das ist gut. Aber ich würde mir noch mehr Hilfe für die Kinos im ländlichen Raum und in kleinen Städten wünschen.

**WENN SIE AUF EINE EINSAME INSEL NUR DREI DVDS MIT FILMEN MITNEHMEN DÜRFTEN, WELCHE WÄREN DAS?** Ich glaube, »La dolce vita« von Federico Fellini wäre wahrscheinlich dabei, dann »Vertigo« von Alfred Hitchcock und der dritte je nach Stimmung.

**WIE OFT GEHT DIE DIREKTORIN DES DEUTSCHEN FILMINSTITUTS EIGENTLICH INS KINO?** Ich strebe zwei Mal pro Woche an, aber das gelingt nicht immer. Allerdings sehe ich mir nach Möglichkeit jeden Tag einen Film an, abends oder nachts bei mir daheim.

.....

**»FÜR UNS HEISST AUSBILDUNG VOR ALLEM FÖRDERUNG« –  
EDUARD M. SINGER, DIREKTOR DES  
GRANDHOTELS HESSISCHER HOF, ÜBER DAS  
DUALE SYSTEM BERUFLICHER BILDUNG**



**SOLLTE JEDER JUNGE MENSCH IN DEUTSCHLAND STUDIEREN?** Aus meiner Sicht natürlich nicht. Wir brauchen in der Hotellerie und im Tourismus viele tüchtige junge Menschen, die auch ohne Studium Karriere machen können. Im Übrigen kann auch in unserer Branche berufsbegleitend oder nach der Ausbildung studiert werden, inklusive Bachelor und Master und Hotelbetriebswirt.



Eduard M. Singer  
Direktor des Grandhotels Hessischer Hof,  
Frankfurt am Main

**LEIDET DAS GASTGEWERBE UNTER BESONDEREM NACHWUCHSMANGEL?** Ja, die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Vor drei, vier Jahren hatten wir in Deutschland noch 110.000 Auszubildende, die ihre Lehre begannen. Mittlerweile sind es nur noch 60.000.

**WAS UNTERNIMMT IHRE BRANCHE DAGEGEN?** Wir gehen in die Schulen und versuchen junge Leute für das Gastgewerbe zu begeistern. Einige Begleitumstände unserer Berufe können wir aber auch nicht wegdiskutieren. Etwa, dass man manchmal samstags und sonntags arbeiten muss, dass es einen auch an Silvester und Weihnachten treffen kann – das ist einfach so. Aber es gibt auch viele Dinge, die für unsere Branche sprechen.



**ZUM BEISPIEL?** Eine sehr gute fundierte Ausbildung in Gastronomie, Hotellerie und Tourismus. Die Möglichkeit, müheloser im Ausland zu arbeiten als in anderen Branchen und nicht zuletzt die Bezahlung der jungen Leute, die in den letzten Jahren stärker stieg als die der anderen Beschäftigten in unserer Branche. Auszubildende bringen es bei uns in Hessen mit dem höchsten Entgeltvertrag in Deutschland auf 715 Euro im ersten und knapp 1.000 im dritten Lehrjahr.

**IHR HAUS, DAS GRANDHOTEL HESSISCHER HOF, IST BEKANNT FÜR SEINE GUTE AUSBILDUNG.** Vielen Dank, aber das stimmt wirklich. Wir haben zum Beispiel 2016 den Hessenmeister unter den Restaurantfachleuten gestellt. Und bei der Endausscheidung ist er Deutscher Vizemeister geworden.

**WELCHE BENEFITS HALTEN SIE FÜR IHRE AUSZUBILDENDEN BEREIT?** An erster Stelle eben diese gründliche Ausbildung und Vorbereitung auf ihren Beruf. Dann gibt es Prämien, wenn sie in der Berufsschule gute Arbeiten schreiben und die Schule ohne Fehlzeiten besuchen. Sie dürfen kostenlos ein Fitnessstudio besuchen, zu Vorsorgeuntersuchungen gehen, wir schicken sie in interne und externe Schulungen. Wir haben nicht zuletzt einen Ausbildungsverbund mit dem Tigerpalast und der Palmengartengastronomie. Verbundausbildung heißt in diesem Fall, dass wir vier Auszubildende eingestellt haben, die nach anderthalb Jahren wechseln. Auf diese Weise lernen sie in unserem Grandhotel alle relevanten Gebiete kennen – von der Verwaltung über die Rezeption, das Housekeeping und den Restaurantservice und genießen dann noch einmal die Ausbildung in der Sterne-Gastronomie, die Küche des Tigerpalastes ist ja mit zwei Michelin-Sternen gekrönt. Und sie lernen dort überdies das Veranstaltungsmanagement kennen. Wer diese Ausbildung durchläuft, hat ein extrem großes Wissen angehäuft und ist enorm wettbewerbsfähig.

**PLAGEN SIE DENNOCH SORGEN UM NACHWUCHS?** Sorgen nicht, aber auch wir können nicht mehr aus dem Vollen schöpfen. Wir nehmen gern junge Menschen, die bei uns ein Praktikum gemacht haben, die wir schon kennen und die uns kennen und von denen wir wissen, dass sie die nötige Begeisterungskraft für die Arbeit in einem Hotel mitbringen. Wir achten auch nicht auf das Alter, nehmen also auch Auszubildende unter 18, obwohl die nicht länger als bis 22 Uhr arbeiten dürfen. Wir sehen Auszubildende als das, was sie sind: junge Menschen, die wir in ihren Berufen stark machen und die wir fördernd begleiten in dieser wichtigen Entwicklungsphase. Für uns heißt Ausbildung vor allem Förderung.

**SIND WIR IN DEUTSCHLAND MIT UNSEREM DUALEN SYSTEM AUS BERUFLICHER AUSBILDUNG PLUS BERUFS-SCHULE IM VORTEIL GEGENÜBER ANDEREN LÄNDERN?** Absolut. Was man schon daran sieht, dass unser System immer öfter kopiert wird. Wer in Deutschland zum Restaurantfachmann/frau, Koch/Köchin, Hotelfachmann/frau ausgebildet wurde, findet weltweit einen Job.



**MOTOR DER  
INNOVATION**

Boris Rhein,  
Hessischer Staatsminister für  
Wissenschaft und Kunst

**SCHAUEN  
STAUNEN  
LERNEN**

Claudia Dillmann,  
Leiterin des Deutschen Filminstituts DIF,  
Direktorin des Frankfurter Filmmuseums

**AUSBILDUNG  
HEISST  
FÖRDERUNG**

**SPRACHE  
IST DER  
SCHLÜSSEL**

Eduard M. Singer,  
Direktor des Grandhotels Hessischer Hof,  
Frankfurt am Main

Professor Dr. h. c. Hilmar Hoffmann,  
ehemaliger Kulturdezernent der  
Stadt Frankfurt am Main,  
Präsident des Goethe-Instituts a. D.

---

## LAGEBERICHT

---

### ENTWICKLUNG DER GESAMTWIRTSCHAFT

#### Konjunktur

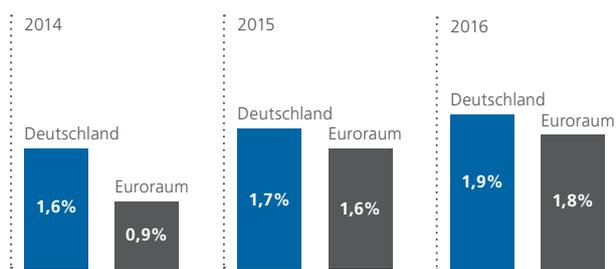
Die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland war 2016 sehr solide. Das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) lag im Vergleich zum Vorjahr bei 1,9 Prozent und damit über dem Niveau der gesamten Eurozone. Neben Deutschland entwickelten sich die Wachstumsraten in Irland, Luxemburg und Spanien über dem Durchschnitt des gesamten Euroraums. Eine vergleichsweise geringe wirtschaftliche Dynamik erreichten Italien, Finnland und Portugal. Das BIP des gesamten EU-Raums wuchs um 1,8 Prozent. Kaum negative konjunkturelle Auswirkungen waren durch die Volksabstimmung zum Austritt Großbritanniens aus der EU (Brexit) festzustellen. Entgegen den allgemeinen Erwartungen hat der beschlossene Brexit das Wirtschaftswachstum im zweiten Halbjahr 2016 weder in Großbritannien noch in der gesamten EU belastet.

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland wurde im vergangenen Jahr maßgeblich durch die Binnenkonjunktur getragen. Die Löhne und Gehälter der Arbeitnehmer stiegen 2016 durchschnittlich um netto 2,2 Prozent. Entsprechend positiv entwickelte sich der Privatkonsum und leistete einen Beitrag zum Wirtschaftswachstum von 1,1 Prozent. Die Konsumausgaben des Staates lieferten einen Anteil von 0,8 Prozent zum Anstieg des BIP. Ebenfalls positiv wirkten sich die Bauinvestitionen aus. Vor allem durch die hohe Nachfrage nach Wohnimmobilien lieferte das Baugewerbe einen Wachstumsbeitrag von 0,3 Prozent.

Die Zahl der Erwerbstätigen hat sich im vergangenen Jahr um 1,0 Prozent auf 43,5 Millionen erhöht. Die Erwerbstätigkeit erreichte damit den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. Die Zahl der Arbeitslosen fiel im Jahresdurchschnitt um 104.000 auf knapp 2,7 Millionen. Dementsprechend sank die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote auf 6,1 Prozent, sie war damit 0,3 Prozentpunkte

niedriger als im Vorjahr. Das stabile Arbeitsmarktumfeld wirkte positiv auf das Lohnniveau der Arbeitnehmer und damit auch auf den privaten Konsum.

#### BRUTTOINLANDSPRODUKT



Veränderungen in Prozent

Quelle: Eurostat

Das Preisniveau für die Verbraucher in Deutschland hat sich 2016 moderat erhöht. Lag die Inflationsrate Anfang des Jahres noch im negativen Bereich, war zum Jahresende wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Die Entwicklung der Inflationsrate war dabei ein Spiegelbild der Energiepreise. Der Rohölpreis der Sorte Brent stieg von einem Jahrestiefstand bei 25,9 US-Dollar im Januar auf 55,2 US-Dollar zum Jahresultimo. Aufgrund des Energiepreiseffekts bewegte sich die Teuerungsrate im Jahresdurchschnitt bei 0,5 Prozent und damit leicht höher als im Vorjahr.

Im aktuellen soliden Konjunkturmilieu konnte der deutsche Staat 2016 das dritte Jahr in Folge einen Haushaltsüberschuss erzielen. Die Einnahmen von Bund, Ländern, Kommunen und Sozialversicherung übertrafen die Ausgaben um 19,2 Mrd. Euro. Im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt wurde damit ein Überschuss von 0,6 Prozent ausgewiesen. Die Bruttoschuldenquote, bezogen auf das BIP, fiel das vierte Jahr in Folge auf nunmehr 68,1 Prozent.

#### Finanzmärkte

Die Kapitalmärkte waren im vergangenen Jahr durch politische Ereignisse beeinflusst. Das überraschende Ergebnis des EU-Referendums in Großbritannien, der Sieg von Donald Trump bei der US-Präsidentenwahl und das Referendum hinsichtlich der Wahlrechtsreform in Italien sind hier zu nennen. Daneben tangierte auch die Geldpolitik der Notenbanken die Aktien-, Renten- und Devisenmärkte.

Bereits am ersten Handelstag 2016 setzte an den weltweiten Aktienmärkten ein merklicher Kursrutsch ein, der sich zu einem historisch schwachen Jahresauftakt ausgeweitet hat. Auslöser waren generelle Wachstumssorgen und die anhaltende Ölpreisschwäche. Bereits Mitte Februar musste der Deutsche Aktienindex (DAX) verglichen mit dem Jahreschluss 2015 Verluste von rund 18,5 Prozent verkraften. Bis Ende April konnte dann aber ein Großteil der jahresanfänglichen Verluste wieder aufgeholt werden. Neben positiven Konjunkturdaten und einer Erholung des Ölpreises begünstigte die Europäische Zentralbank (EZB) durch eine abermalige Ausweitung ihrer Geldpolitik den Kursanstieg an den Aktienmärkten. In den darauffolgenden Wochen rückte die bevorstehende Entscheidung Großbritanniens über einen EU-Austritt (Brexit) immer stärker in das Blickfeld der Investoren. Aufgrund des Votums der Briten am 23. Juni für einen Austritt aus der EU verbuchten die Börsen am folgenden Tag deutliche Kursverluste. In der Spitze verlor der DAX rund 10,0 Prozent seines Wertes. Anhaltend positive Konjunkturdaten, solide Unternehmensbilanzen und der gemäßigte Zinserhöhungspfad der US-Notenbank sorgten für eine Erholung der Aktienmärkte bis Mitte August. In den darauffolgenden Monaten bewegte sich der DAX in einer Handelsspanne zwischen 10.200 und 10.800 Punkten. Der deutsche Leitindex konnte das Niveau von 10.800 Punkten erst Anfang Dezember überwinden. Nach der Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten und dem Referendum in Italien traten im Dezember die politischen Risiken wieder etwas in den Hintergrund.

22 Des Weiteren sorgte die Verlängerung des Anleihekaufprogramms der EZB für ein positives Aktienmarktsentiment. Der DAX stieg bis zum Jahresende auf 11.481 Punkte und verzeichnete damit eine Jahresperformance von 6,9 Prozent. Der europäische Aktienindex Euro Stoxx 50 erzielte hingegen nur eine Performance von knapp über der Nulllinie.



Quelle: Reuters

Das unsichere Konjunkturmilieu und das unverändert niedrige Inflationsniveau bewogen die EZB im März zu weiteren geldpolitischen Maßnahmen. Der Leitzins wurde auf 0,0 Prozent, der Einlagensatz auf -0,4 Prozent gesenkt und das Anleihekaufprogramm auf monatlich 80,0 Mrd. Euro angehoben. Ferner wurden Unternehmensanleihen in das Kaufprogramm integriert. Infolgedessen sank das allgemeine Renditeniveau in der Eurozone weiter. Dieser Rückgang wurde noch durch die große Unsicherheit im Zuge des Brexit-Votums in Großbritannien verstärkt. So fiel die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihen bis Juli auf -0,2 Prozent. In den USA sorgte die zögerliche Geldpolitik der US-Notenbank ebenfalls für rückläufige Renditen der langlaufenden Treasuries. Ihr Rendite-tief erreichten die 10-jährigen US-Treasuries ebenfalls im Juli mit knapp 1,3 Prozent. Aufgrund verbesserter Konjunkturdaten und einem anziehenden Rohölpreis,

der auch zu steigenden Inflationserwartungen führte, begannen die Renditen wieder zu steigen. Dieser Trend verstärkte sich deutlich, als Donald Trump zum neuen US-Präsidenten gewählt wurde. Der Renditeanstieg von US-Treasuries und Bundesanleihen nahm in den darauffolgenden Wochen zu. Die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihen erreichte dabei ein Niveau von rund 0,4 Prozent, die der entsprechenden US-Treasuries knapp 2,6 Prozent. Nachdem die EZB Anfang Dezember ihr Anleihekaufprogramm verlängerte und damit ihre expansive Geldpolitik nochmals untermauerte, fielen die Renditen der Bundesanleihen bis zum Jahresultimo auf 0,2 Prozent. US-Treasuries mit einer Laufzeit von zehn Jahren rentierten bei etwa 2,4 Prozent.

Durch die gegenläufige Geldpolitik von US-Notenbank und der EZB verlor der Euro gegenüber dem US-Dollar auch 2016 nochmals leicht an Wert. Bei einem Kurs des Euro zum US-Dollar per Jahresultimo von 1,05 notierte der Euro rund 4,0 Prozent niedriger als im Vorjahr.

## ENTWICKLUNG DER FRANKFURTER VOLKSBANK

### Geschäftsentwicklung

Die Frankfurter Volksbank kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2016 zurückblicken.

In einem von anhaltend niedrigen Zinsen, hohen Regulierungsbelastungen und Digitalisierungsanforderungen gekennzeichneten Umfeld hat die Bank ein gutes Ergebnis erzielt.

Zum Erfolg der Frankfurter Volksbank im Geschäftsjahr 2016 trug auch der partnerschaftliche Zusammenschluss mit der Volksbank Höchst a.M. bei. Die erfolgreich umgesetzte Verschmelzung mit der im Frankfurter Westen gut vernetzten Bank hat die Marktstellung der Frankfurter Volksbank in der Region Frankfurt/Rhein-Main weiter gefestigt und ihre Leistungsfähigkeit gestärkt. In die Strukturen der Bank wurden rund 13.000 Kunden mit einem Geschäftsvolumen von 331,4 Mio. Euro sowie 84 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus acht Geschäftsstellen integriert. Daher beziehen sich die im Folgenden genannten Vergleichswerte zum 31. Dezember 2015 auf die aggregierten Volumina und Ergebnisse unter Einbeziehung der Volksbank Höchst a.M.

Die Bilanzsumme stieg um 1,0 Prozent auf 9,2 Mrd. Euro. Dabei ist der Bestand an Kundeneinlagen wie auch an Kundenkrediten gewachsen.

Die Zahl der Mitglieder wuchs auf 201.350. Damit ist die Frankfurter Volksbank mit Abstand die mitgliederstärkste Volksbank in Deutschland. Aus Anlass des 155-jährigen Bestehens der Bank am 19. Mai 2017 und als Zeichen des Dankes für die Verbundenheit ihrer Mitglieder, wird die Bank der Vertreterversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 6,0 Prozent zuzüglich einer Jubiläumsdividende von 1,55 Prozent vorschlagen.

Mit dem guten Ergebnis des Jahres 2016 kann die Frankfurter Volksbank ihre Substanz kräftigen und ihre Eigenkapitalbasis nochmals ausbauen. Die Gesamtkapitalquote beträgt zum Geschäftsjahresende 22,8 Prozent, die Kernkapitalquote liegt bei 19,5 Prozent. Die Frankfurter Volksbank erfüllt damit problemlos die entsprechenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

Die Aufwands-Ertrags-Relation konnte auf 0,59 (Vorjahr 0,60) verbessert werden.

Mit 17 Testsiegen wurden der Bank von verschiedenen unabhängigen Institutionen eindrucksvoll die Qualität ihrer Beratungsleistungen und die Richtigkeit ihres Modells der Lebenspartnerschaft attestiert. Eine besondere Auszeichnung stellte dabei der Testsieg zum Thema »Anlageberatung« der Stiftung Warentest dar.

### Aktivgeschäft

#### Kundenkreditgeschäft

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 48,8 Mio. Euro auf 5.056,2 Mio. Euro. Das Kreditportefeuille ist nach Risiko, Fristigkeit und Klassifizierung weiterhin ausgewogen und breit diversifiziert.

Von den bei der Bank gehaltenen Krediten entfielen 67,2 Prozent auf Privatkunden, 23,7 Prozent auf gewerbliche Kunden und 9,1 Prozent auf Schuld-scheindarlehen.

Die Frankfurter Volksbank hat an ihren bewährten Standards für die Kreditvergabe festgehalten. Das Neugeschäft wuchs homogen und war nahezu zu gleichen Teilen auf das Privat- und Firmenkundengeschäft verteilt. Der größte Teil der neu vergebenen Kredite entfiel auf private und gewerbliche Immobilienfinanzierungen.

Vor dem Hintergrund des weiter gesunkenen Zinsniveaus bevorzugten die Kunden weiterhin

24 langfristige Zinsbindungen. Kundenforderungen in laufender Rechnung wurden im Vorjahresvergleich um 37,4 Mio. Euro zurückgeführt.

Die Beurteilung der Kreditengagements erfolgt zum überwiegenden Teil auf Basis der vom Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) entwickelten Ratingverfahren. Für alle erkennbaren Risiken hat die Bank ausreichend Risikovorsorge gebildet. Die Aufwendungen für die Risikovorsorge liegen weiterhin auf niedrigem Niveau und dokumentieren damit die hohe Qualität des Kreditbestandes.

Die im Zuge der Verschmelzung mit der Volksbank Höchst a.M. übernommenen Kredite wurden an die Bewertungsstandards der Frankfurter Volksbank angepasst.

#### **Wertpapiereigenanlagen**

Der Bestand an Wertpapiereigenanlagen verringerte sich aufgrund von Fälligkeiten in geringem Umfang. Bei Neuanlagen wurde die bewährte risikoarme Anlagestrategie fortgeführt. Insgesamt beliefen sich die Wertpapiereigenanlagen zum 31. Dezember 2016 auf 1.877,7 Mio. Euro. Hiervon entfielen 797,1 Mio. Euro auf im Anlagevermögen der Bank gehaltene Spezialfonds.

Die in den Spezialfonds verfolgten Anlagestrategien entsprechen der konservativen Grundausrichtung der Anlagepolitik der Bank. Mit einem Anteil von 76,2 Prozent bildeten die festverzinslichen Wertpapiere weiterhin den Schwerpunkt der Wertpapiereigenanlagen. Der Anteil variabel verzinslicher Wertpapiere reduzierte sich auf 16,7 Prozent. Ferner wurden in geringem Umfang verzinsliche kündbare Papiere, Genussscheine und Anteile an Publikumsfonds gehalten. Neuanlagen erfolgten in Schuldverschreibungen und gedeckten Papieren von Emittenten guter Bonität.

#### **Forderungen an Kreditinstitute**

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 39,8 Mio. Euro auf 1.541,8 Mio. Euro oder 16,8 Prozent der Bilanzsumme. Bei der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank wurden Guthaben von 1.299,9 Mio. Euro unterhalten.

#### **Passivgeschäft Kundeneinlagen**

Die Kundeneinlagen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Prozent auf 7.341,7 Mio. Euro. Mit einem Anteil von 80,2 Prozent an der Bilanzsumme bleiben die Kundeneinlagen die maßgebliche Refinanzierungsquelle der Bank.

Zwar legten private Kunden Gelder mit Blick auf eine ausgewogene Vermögensstruktur weiterhin auch in mittelfristigen Anlageformen an, vielfach wurden jedoch fällige Anlagen aus Sparprodukten, verbrieften Verbindlichkeiten und Nachrangverbindlichkeiten als täglich fällige Guthaben weitergeführt. Bei Großanlegern und institutionellen Kunden waren, wie in den Vorjahren, ebenfalls liquiditätsnahe Anlageformen gefragt.

Das Volumen der Sicht- und Termineinlagen nahm gegenüber dem Vorjahr um 292,3 Mio. Euro oder 5,5 Prozent auf 5.592,3 Mio. Euro zu.

Die Spareinlagen einschließlich Sondersparformen lagen zum Jahresende mit 1.624,6 Mio. Euro um 1,9 Prozent unter ihrem Vorjahresbestand. Der Bestand an nachrangigen Verbindlichkeiten sowie begebenen Schuldverschreibungen erreichte zum Jahresende noch 22,2 Mio. Euro.

#### **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

Im Vergleich zum Vorjahr gingen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 125,4 Mio. Euro auf 580,8 Mio. Euro zurück. Das Angebot der EZB zur Teilnahme an Refinanzierungsgeschäften wird nach wie vor in geringem Umfang genutzt.

**Dienstleistungsgeschäft****Wertpapiergeschäft**

In einem Umfeld historisch niedriger Zinsen an den Geld- und Kapitalmärkten hat sich der Wunsch der Kunden nach einer qualifizierten Beratung im Hinblick auf eine gute Strukturierung und Diversifizierung der Vermögenswerte nochmals erhöht. Davon profitierte auch das Wertpapiergeschäft der Bank. In der Umsetzung standen besonders Lösungen im Vordergrund, die sich durch eine Anpassung an die jeweiligen Marktphasen auszeichneten.

Bei den durch die Wertpapierfachzentren betreuten Kunden stand, neben der strategischen Diversifikation und internationalen Ausrichtung der Depots mit Schwerpunkt der Aktienanlage in dividendenstarke Titel, auch die taktische Nutzung der sich durch Volatilität ergebenden Marktchancen im Vordergrund.

Die dynamisch positive Entwicklung der Vermögensverwaltung der Bank setzte sich im Jahr 2016 fort. Das verwaltete Vermögen verzeichnete einen deutlichen Zuwachs von 17,8 Prozent, die Anzahl der Mandate stieg um 10,6 Prozent.

Die beiden Publikumsfonds der Bank, die von der Union Investment verwaltet werden, entwickelten sich im Rahmen des Marktes. Der FVB-Deutscher Aktienfonds schloss das turbulente, durch hohe Volatilitäten gekennzeichnete Jahr an den Aktienmärkten mit einem Zuwachs von 2,7 Prozent ab.

Auch der konservativ verwaltete FVB-Deutscher Rentenfonds entwickelte sich mit 0,5 Prozent positiv – eine Entwicklung, die bedingt durch die historisch niedrigen Zinsen über die europäischen Rentenmärkte hinweg zu beobachten war.

**Auslandsgeschäft**

Schwerpunkt des Auslandsgeschäfts war der Auslandszahlungsverkehr, der unverändert von vielen Transaktionen in Länder des SEPA-Raums geprägt ist.

Anzahl und Volumen der abgewickelten Zahlungen lagen auch im Berichtsjahr auf einem hohen Niveau.

Die Nachfrage nach Fremdwährungsanlagen, Devisentermingeschäften und klassischen Kassageschäften war gegenüber dem Vorjahr rückläufig.

Die Provisionserträge im Auslandszahlungsverkehr und die Erträge aus dem Handel mit Edelmetallen konnten gesteigert werden, während die Erträge aus dem Sorten- und Devisengeschäft gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig waren.

**Wesentliche Tochtergesellschaften****GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH**

Der GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH ist es trotz eines schwierigen Marktumfeldes, das durch einen weiterhin niedrigen Garantiezins bei Lebensversicherungen gekennzeichnet war, gelungen, im Geschäftsjahr 2016 ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen.

Damit bestätigte die GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH erneut die hohe Kompetenz ihrer Beratung und die Qualität ihrer Vorsorge- und Altersvorsorgekonzepte, die von den Kunden nachgefragt werden.

**Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank**

Die anhaltend hohe Nachfrage nach Immobilien in der prosperierenden Region Frankfurt/Rhein-Main hat zu einer weiterhin erfreulichen Entwicklung der Tochtergesellschaft beigetragen und zu einem guten Ergebnis geführt. Neben eigengenutzten Einfamilienhäusern wurden vor allem Mehrfamilienhäuser und Wohnungen als Kapitalanlagen vermittelt.

26

**Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG**

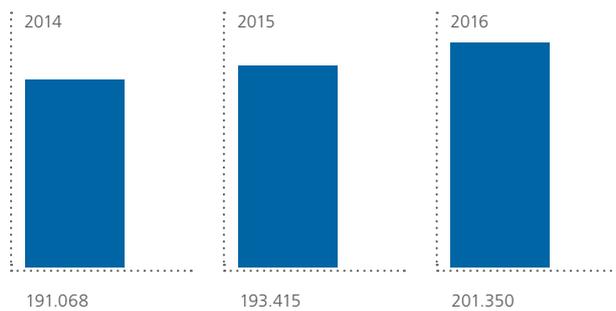
Die Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, deren Unternehmenszweck in der Vermietung und Verpachtung von Liegenschaften liegt, hat im Geschäftsjahr nach Fertigstellung planmäßig das Objekt »Rebstockhöfe« in Frankfurt am Main übernommen. Seither erfolgte die Vermietung der gewerblichen und wohnwirtschaftlichen Flächen. Dies hat maßgeblich zu einer Ergebnisverbesserung bei der Tochtergesellschaft geführt.

Bei dem im Jahr 2015 erworbenen Objekt »PATIO/ City-West« in Frankfurt am Main erfolgte im Geschäftsjahr eine weitere Teileistung des Kaufpreises im Zuge des Baufortschritts. Für dieses Objekt werden nach der geplanten Fertigstellung und Übernahme im Jahr 2018 aufgrund der ausgezeichneten Ausstattung, Lage und Infrastruktur eine hohe Nachfrage und eine Vollvermietung erwartet.

**Darstellung der Lage der Bank Vermögenslage**

Die Zahl der Mitglieder stieg auch infolge der Fusion mit der Volksbank Höchst a.M. um 7.935 auf 201.350. Die von den Mitgliedern gehaltenen Geschäftsguthaben belaufen sich auf 76,1 Mio. Euro.

ANZAHL DER MITGLIEDER



Die Vertreterversammlungen der Volksbank Höchst a.M. und der Frankfurter Volksbank haben am 17. März 2016 und am 12. April 2016 beschlossen, insgesamt 7,3 Mio. Euro des Bilanzgewinns aus dem Jahr 2015 den Ergebnisrücklagen zuzuführen. Diese beliefen sich zum Jahresende 2016 auf 336,0 Mio. Euro.

Dank ihres guten Ergebnisses im Geschäftsjahr 2016 wird die Frankfurter Volksbank abermals ihre Eigenkapitalbasis und damit eine der wichtigsten aufsichtsrechtlichen Größen durch Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB stärken.

Des Weiteren ist eine Zuführung zu den Ergebnisrücklagen von 7,0 Mio. Euro vorgesehen.

Nach dem Beschluss der Vertreterversammlung am 28. März 2017 werden sich die Eigenmittel auf 1,2 Mrd. Euro erhöhen. Die Gesamtkapitalquote wird dann bei 23,2 Prozent und die Kernkapitalquote bei 20,3 Prozent liegen.

Die Bank hat im Geschäftsjahr 2016 die Mindestanforderungen an die Eigenmittelausstattung jederzeit erfüllt. Die Gesamtkapitalquote lag am 31. Dezember 2016 und während des gesamten Geschäftsjahres deutlich über dem gesetzlich vorgeschriebenen Mindestwert.

Die Frankfurter Volksbank ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Mit Inkrafttreten des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG) im Jahr 2015 ist die neue BVR Institutssicherung (BVR ISG Sicherungssystem), eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR ISG), als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem neben die weiterhin bestehende Sicherungseinrichtung des BVR (BVR SE) getreten. Die BVR SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz im sogenannten dualen System parallel zum BVR ISG Sicherungssystem tätig. Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Absatz 3d Satz 1 KWG ist die Bank mit Wirkung vom 3. Juli 2015 dem BVR ISG Sicherungssystem beigetreten.

### Finanz- und Liquiditätslage

Im Geschäftsjahr 2016 war die uneingeschränkte Zahlungsbereitschaft der Frankfurter Volksbank dank einer vorausschauenden Liquiditätsplanung stets gegeben. Die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl wurde genauso wie die Liquidity Coverage Ratio (LCR) jederzeit eingehalten.

Die gegenüber der Deutschen Bundesbank bestehenden Mindestreserveverpflichtungen wurden erfüllt.

### Ertragslage

Die Frankfurter Volksbank konnte das Geschäftsjahr 2016 mit einem guten Ergebnis abschließen. Ausschlaggebend für die erfolgreiche Entwicklung war die Ertragsstärke der Bank in Verbindung mit Kosteneffizienz.

In der anhaltenden Niedrigzinsphase mit einer Verflachung der Zinsstrukturkurve gingen sowohl die Zinserträge als auch die Zinsaufwendungen zurück. Die im Vorjahresvergleich zu niedrigeren Zinssätzen abgeschlossenen neuen Kredite und Prolongationen führten zu einer weiter reduzierten Durchschnittsverzinsung, die zu dem Rückgang der Zinserträge auf 185,1 Mio. Euro nach 205,8 Mio. Euro im Vorjahr beitrug.

Die Zinsaufwendungen reduzierten sich von 33,0 Mio. Euro auf 16,4 Mio. Euro. Auch hier zeigt sich der Rückgang der Durchschnittsverzinsung.

Die laufenden Erträge aus Aktien, anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen gingen um 9,6 Mio. Euro auf 18,8 Mio. Euro zurück. Dies liegt auch darin begründet, dass die Bank zur Stärkung der Substanz nur verhalten Ausschüttungen von ordentlichen Erträgen aus ihren Spezialfonds vorgenommen hat. Sehr erfreulich entwickelte sich die Ausschüttung der Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, die voraussichtlich auch künftig zur Ertragsverstetigung beitragen wird.

Unter Einbeziehung der laufenden Erträge aus Aktien, anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen ergab sich ein Zinsüberschuss aus den Kunden- und Eigenanlagegeschäften von 187,5 Mio. Euro, der die wichtigste Ertragskomponente bleibt.

Im Rahmen bestehender Gewinnabführungsverträge flossen von den Tochtergesellschaften GIF Gesell-

28

schaft für individuelle Finanzberatung mbH und Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank 3,8 Mio. Euro an die Frankfurter Volksbank.

Das Provisionsergebnis entwickelte sich auch im Geschäftsjahr positiv und lag mit 53,7 Mio. Euro über dem Vorjahreswert von 53,3 Mio. Euro. Bei stabilen Erträgen aus dem Zahlungsverkehr konnten insbesondere höhere Erträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft erzielt werden. Hier drückt sich das starke Interesse der Kunden an Diversifikation in Wertpapiieranlagen aus. Zudem führte das gestiegene Bedürfnis der Kunden nach einer qualifizierten Beratung und einer ausgewogenen Strukturierung der Vermögenswerte zu einem Anstieg der Erträge aus der Vermögensverwaltung.

Die Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen lagen mit 135,9 Mio. Euro um 4,3 Mio. Euro unter ihrem Vorjahresniveau. Dafür verantwortlich waren u. a. Synergieeffekte aus der Fusion mit der Volksbank Höchst a.M. sowie weitere Optimierungen von Geschäftsprozessen.

In den um 2,2 Mio. Euro auf 87,9 Mio. Euro reduzierten Personalaufwendungen wirkten sich Renteneintritte und Fluktuationen aus. Auch die anderen Verwaltungsaufwendungen zeigten sich um 2,1 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahreswert von 50,1 Mio. Euro reduziert. Einsparungen ergaben sich auch durch geringere Raum- und Instandhaltungsaufwendungen.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Mio. Euro auf 8,9 Mio. Euro.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung konnte von 95,5 Mio. Euro im Vorjahr auf 98,3 Mio. Euro gesteigert werden. Neben den reduzierten Verwaltungsaufwendungen haben die auf 9,6 Mio. Euro gesunkenen sonstigen betrieblichen Aufwendungen

zur Verbesserung beigetragen. Ein wesentlicher Teil der Reduktion ist auf die vom Gesetzgeber geforderte veränderte Ermittlung des Abzinsungssatzes für Pensionsrückstellungen zurückzuführen. Diese wurden nunmehr auf Basis des durchschnittlichen Marktzinssatzes der letzten zehn Jahre, gegenüber dem bisherigen siebenjährigen Zeitraum, berechnet.

Alle erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft wurden vollumfänglich abgesichert. Dank der hohen Qualität des Kreditportefeuilles und der guten konjunkturellen Entwicklung ergaben sich insgesamt Entlastungen bei der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft. In dieser Position sind Aufwendungen aus der Bildung von Vorsorgereserven enthalten. Die aus der Bewertung des Wertpapierbestandes zum Bilanzstichtag resultierenden notwendigen Wertkorrekturen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Danach ergibt sich ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit von 74,0 Mio. Euro.

Insgesamt erlaubte es die gute Ergebnisentwicklung der Bank, die Vorsorgereserven nach § 340f HGB und den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB um insgesamt 56,4 Mio. Euro zu erhöhen.

Die nach § 26a Absatz 1 KWG zu veröffentlichende Kapitalrendite betrug im Geschäftsjahr 0,14 Prozent (Vorjahr: 0,13 Prozent). Sie berechnet sich als Quotient aus dem Jahresüberschuss nach Steuern, dividiert durch die Bilanzsumme. Sie berücksichtigt damit keine im Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB und in den Vorsorgereserven nach § 340f HGB thesaurierten Gewinne zur Stärkung der Eigenmittel.

Der Vertreterversammlung wird vorgeschlagen, 7,0 Mio. Euro den Ergebnisrücklagen zuzuführen und eine Dividende von 6,0 Prozent zuzüglich einer Jubiläumsdividende von 1,55 Prozent für das 155. Geschäftsjahr an die Mitglieder der Bank auszuschütten.

### Investitionen

Investitionen wurden auch im Geschäftsjahr 2016 unter Abwägung von Nutzen-/Kosten-Überlegungen vorgenommen. Bei der Geschäfts- und Betriebsausstattung wurden größere Investitionen in Hardware und SB-Geräte getätigt. Im Bereich der Grundstücke und Gebäude wird der Immobilienkomplex Offenbach, Kaiserstrasse 77, einer umfassenden Sanierung unterzogen und im ersten Halbjahr 2017 wieder eröffnet.

### Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement

#### Strategische Ziele und Handlungsrahmen

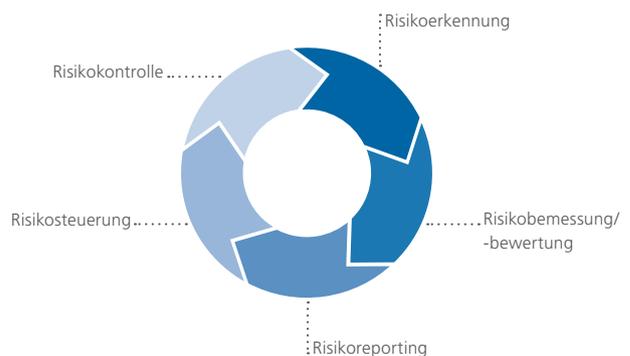
Im Mittelpunkt des Handelns steht das Ziel, den Unternehmenswert der Frankfurter Volksbank zu sichern und auf Basis klarer strategischer und geschäftspolitischer Vorgaben kontinuierlich zu steigern. Die Frankfurter Volksbank hat dabei auch im Jahr 2016 an ihrer konservativen Risikopolitik festgehalten.

Die Bank hat in der Geschäftsstrategie ihre wesentlichen Geschäftsaktivitäten definiert. In ihrer Risikostrategie konkretisiert sie die Geschäftsstrategie hinsichtlich der Identifikation, Steuerung, Überwachung und Kommunikation wesentlicher Risiken. Dabei wurden die Ergebnisse des umfassenden Strategieprozesses und der Risikoinventur sowie das Risikoprofil der Bank berücksichtigt. Leitsätze zum Risikomanagement stellen in der Risikostrategie eine zentrale Grundlage für die Abwägung von Chancen und Risiken in den festgelegten Geschäftsfeldern dar. Sie bilden damit die Basis für ein bankweit einheitliches Verständnis der Unternehmensziele im Zusammenhang mit dem Risikomanagement und unterstützen die Weiterentwicklung einer einheitlichen Risikokultur.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden die Realisierung gesetzter Ziele und die Einhaltung strategischer und bankaufsichtlicher Vorgaben überwacht. Daneben werden die Prozesse im Risiko-

controlling sowie die eingesetzten Methoden und Instrumente sukzessive weiterentwickelt. Alle Betriebs- und Geschäftsabläufe, das Risikomanagement und -controlling sowie das interne Kontrollsystem der Bank werden von der Internen Revision risikoorientiert geprüft. Diese handelt selbstständig, prozessunabhängig und weisungsungebunden. Der Vorstand wird über Prüfungshandlungen zeitnah durch schriftliche Prüfungsberichte informiert. Die Interne Revision überwacht zudem die Erledigung offener Prüfungsfeststellungen und gibt Empfehlungen ab.

#### RISIKOMANAGEMENT



Obwohl die Herausforderungen im aktuellen Niedrigzinsumfeld noch zugenommen haben, blickt die Frankfurter Volksbank auf eine weiterhin erfolgreiche Umsetzung ihrer Geschäftsstrategie im abgelaufenen Geschäftsjahr. Dabei wurden die risikostrategischen Vorgaben stets eingehalten. Das aus der Fusion mit der Volksbank Höchst a.M. neu zu berücksichtigende Geschäftsvolumen, die Aktiv- und Passivpositionen sowie die bankspezifischen Strukturen und Ressourcen konnten effizient zusammengeführt werden.

### Risikotragfähigkeit

Die Frankfurter Volksbank legt hohen Wert darauf, dass aus der Verfolgung strategischer Ziele eventuell entstehende Risiken jederzeit und ohne Auswirkung auf die Fortführung des Geschäftsbetriebes getragen werden können.

Die von der Bank implementierte Risikotragfähigkeitssystematik umfasst alle auf Basis der jährlichen Risikoinventur ermittelten wesentlichen Risiken. Soweit diese nicht quantifizierbar sind, wurden entweder Risikopuffer vorgesehen oder organisatorische Lösungen geschaffen. Der Vorstand hat seine konservativ ausgerichtete Risikopolitik im Rahmen der Festlegung von dezidierten Risikobewertungsverfahren inklusive Konfidenzniveaus und Haltedauern, Risikolimiten und über die Begrenzung der zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse unterstrichen.

Im Rahmen der handelsrechtlichen Betrachtungsweise wurden alle quantifizierbaren wesentlichen Risikoarten zusammengefasst und der Risikoabdeckungsmasse aus dem Ergebnis und der Substanz gegenübergestellt. Die Mindest-Eigenmittelanforderungen inklusive Kapitalpuffer gemäß der aufsichtsrechtlichen Anforderungen werden bei der Berechnung der Risikodeckungsmasse als zwingende Nebenbedingung berücksichtigt. Der Vorstand hat ein angemessenes Gesamtlimit und daran anknüpfende risikoartenbezogene Einzellimite festgelegt, um diese Risiken zu begrenzen. Zusätzlich überprüft die Bank regelmäßig anhand von Stressszenarien die Auswirkung extremer Geschäfts- und Marktentwicklungen auf die Risikotragfähigkeit. Durch die Fusion mit der Volksbank Höchst a.M. entstand keine Notwendigkeit, die Risikotragfähigkeitssystematik oder die Risikolimite anzupassen.

Auf Basis ihrer Mehrjahresplanung führt die Bank ihre Kapitalplanung durch, auch unter Berücksichtigung adverser Geschäftsentwicklungsszenarien. Daraus ergaben sich keine Anzeichen, dass die

Erfüllung aufsichtlicher Eigenkapitalanforderungen, einschließlich Kapitalpuffer, beeinträchtigt werden könnte. Die Bank erwartet, dass die Kern- und Gesamtkapitalquoten weiterhin auf hohem Niveau stabil gehalten werden können.

Die von der Bank getätigten Geschäfte erfolgen jeweils unter Berücksichtigung des Marktumfeldes und unter Einhaltung der definierten Kompetenzregelungen.

Der Vorstand wird vierteljährlich ausführlich mit dem Gesamtbank-Risikobericht über die Risikosituation informiert. Zusätzlich erfolgt täglich ein Kurzreport über die Risikosituation im Handelsgeschäft. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig unterrichtet.

Im gesamten Geschäftsjahr 2016 war die Risikotragfähigkeit der Bank in keiner Weise beeinträchtigt. Auch für das folgende Geschäftsjahr ist auf Basis der Geschäftsplanung von einer uneingeschränkten Risikotragfähigkeit auszugehen.

### Methoden und Verfahren

Die technische Grundlage des umfassenden und komplexen Gesamtbanksteuerungssystems bildet das von der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken zur Verfügung gestellte System »VR-Control«. Neben der Risikomessung wird darüber auch die Erreichung von Plan- und Zielvorgaben ermittelt. Dadurch wird sichergestellt, dass die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Normen erfüllt werden. Die Frankfurter Volksbank nutzt darüber hinaus weitere Instrumente des BVR oder von Partnern aus der FinanzGruppe, um zusätzliche Risikobewertungen vornehmen zu können.

Die Jahresplanung wird aus der strategischen Eckwertplanung mit einem Planungshorizont von fünf Jahren entwickelt. Unterjährig werden die einzelnen Marktaktivitäten durch Soll-Ist-Abgleiche analysiert und gesteuert. In Budget- und Investitions-

plänen werden die betrieblichen Aufwendungen und Investitionen lückenlos erfasst. Deren Auslastung wird im Jahresverlauf kontinuierlich überprüft.

Die von der Frankfurter Volksbank zur Ermittlung und Bewertung von Risiken eingesetzten Methoden und Verfahren sowie die festgelegten Risikoparameter werden mindestens jährlich validiert. Die Ergebnisse werden dem Vorstand berichtet und Möglichkeiten zur Fortentwicklung aufgezeigt.

Mit den festgelegten Risikolimiten und Parametern zur Messung, Steuerung, Analyse und Überwachung der maßgeblichen Risiken hat die Bank dafür Sorge getragen, dass sich bietende Ertragspotenziale genutzt und zugleich die finanziellen Ressourcen geschont werden können.

Das Risikomanagementsystem beinhaltet auch Frühwarnindikatoren, deren Entwicklung vom Risikocontrolling permanent überwacht, analysiert und berichtet wird. Die Frühwarnindikatoren werden kontinuierlich weiterentwickelt.

**Risikokategorien**

**Adressenausfallrisiken**

Das Kreditgeschäft der Frankfurter Volksbank ist vor allem auf Finanzierungen von wohnwirtschaftlich genutzten Immobilien mit grundpfandrechtlicher Absicherung und die Versorgung mittelständischer Betriebe mit Betriebsmittel- und Investitionskrediten ausgerichtet. Als regional agierendes Kreditinstitut kann sie auf eine breite Kundenstruktur sowie eine tiefe Kenntnis der lokalen Marktentwicklungen und damit verbundene Risiken zurückgreifen.

Hauptbestandteil des Adressenausfallrisikos ist das Kreditrisiko. Darunter wird ein möglicher Wertverlust aus Forderungen verstanden. Dabei ist zu unterscheiden nach Kreditnehmer-, Emittenten- und Kontrahentenrisiken im Hinblick auf Bonitätsverschlechterungen von Geschäftspartnern bis zum Ausfall und damit der Nichterfüllung von vertraglichen

Verpflichtungen. Damit einher geht das Risiko von Wertschwankungen und Veränderungen der erzielbaren Verwertungserlöse bei den bestehenden Sicherheiten.

Unter Beachtung der strikten Trennung von Markt- und Marktfolgebereichen wird die Bonität der einzelnen Kreditnehmer oder Kreditnehmereinheiten beurteilt. Zudem werden die Sicherheiten und die transaktionsspezifischen Risiken wie Laufzeit, Währung oder Produkt bewertet. Grundlage für die Bonitätsbewertung sind die im Privatkunden- und Firmenkundengeschäft eingesetzten Ratingmodule, die von der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken entwickelt wurden und die alle aufsichtsrechtlichen Normen erfüllen. Kreditengagements, die intensiver zu betreuen sind, werden ihrem Risiko entsprechend von spezialisierten Abteilungen begleitet.

**RISIKOARTEN 2016**

Adressenausfallrisiken	Marktpreisrisiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kreditrisiko</li> <li>• Emittentenrisiko</li> <li>• Kontrahentenrisiko</li> <li>• Beteiligungsrisiko</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zinsspannenrisiko</li> <li>• Bewertungsrisiko</li> <li>• Aktienkursrisiko</li> <li>• Spreadrisiko</li> <li>• Währungsrisiko</li> <li>• Immobilienrisiko</li> <li>• Sonstige Risiken</li> </ul>
Liquiditätsrisiken	Operationelle Risiken und Reputationsrisiko
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zahlungsunfähigkeitsrisiko</li> <li>• Refinanzierungsrisiko</li> <li>• Refinanzierungskostenrisiko</li> <li>• Marktliquiditätsrisiko</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• OpRisk</li> <li>• IT-Risiken</li> <li>• Risiken aus Outsourcing</li> <li>• Reputationsrisiko</li> </ul>

Die engagementspezifischen Ausfallrisiken werden regelmäßig ermittelt und durch eine entsprechende Risikovorsorge abgesichert. Über die qualitative und

32 quantitative Entwicklung des Kreditportefeuilles werden die verantwortlichen Entscheidungsträger laufend informiert. Zudem werden Teilportfolien beispielsweise zur Analyse von Branchenrisiken oder das Gesamtportfolio zur Ermittlung des Value-at-Risk betrachtet. Anhand qualifizierter Modelle werden somit die Risikopotenziale ermittelt, die sich aus dem Zusammenwirken der Einzelrisiken ergeben. Des Weiteren werden portfoliobezogene Strukturziele festgelegt und über Strukturlimite gesteuert, um Risiken durch die Konzentration auf bestimmte Branchen und Größenklassen vorzubeugen.

Kreditrisiken können auch bei Eigenanlagegeschäften der Bank eine Rolle spielen. Dem Kreditrisiko wird durch sorgfältige Auswahl der Kreditnehmer, Emittenten und Kontrahenten, bei der aktuelle Ratings und die Besicherung der Forderungen mitberücksichtigt werden, entgegengetreten. Im Rahmen der Risikoüberwachung werden Bonitäts- und Ratingveränderungen sowie Frühwarnindikatoren, wie beispielsweise Spreadentwicklungen bei einzelnen Emittenten, beobachtet und für Steuerungsentscheidungen herangezogen. Um Risikokonzentrationen zu vermeiden, existiert auch für die Eigenanlagen ein detailliertes Strukturlimitsystem.

Ferner zählen Beteiligungsrisiken zu den Adressenausfallrisiken. Darunter wird das Risiko verstanden, dass die eingegangenen Beteiligungen zu potenziellen Verlusten führen können. Entsprechende Verluste können etwa durch Dividendenausfall, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverluste, Verminderung der stillen Reserven oder des bereitgestellten Eigenkapitals sowie aus Ergebnisabführungsverträgen (Verlustübernahmen) oder aus Haftungsrisiken – beispielsweise in Form von Patronatserklärungen – entstehen. Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus strategischen Erwägungen gehalten. Die Bonitätsentwicklung der Beteiligungen wird kontinuierlich überwacht. Beteiligungsrisiken werden zudem im Rahmen der Risikotragfähigkeitssystematik limitiert.

### Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken bestehen in der möglichen nachteiligen Veränderung von Zinsen, Aktien- oder Wechselkursen. Entsprechend wird zwischen Zinsänderungs-, Spread-, Währungs- und Aktienkursrisiken unterschieden. Des Weiteren werden den Marktpreisrisiken auch Risiken zugerechnet, die sich aus Wertänderungen sowie Mietpreis- und Bonitätsveränderungen, bezogen auf den eigenen Immobilienbestand, ergeben können.

Aufgrund der Bedeutung des Zinsüberschusses als wichtigste Ertragskomponente stellt das Zinsänderungs- und Bewertungsrisiko für die Bank das wesentlichste Marktpreisrisiko dar. Aktienkurs- und Währungsrisiken sind aufgrund der nur geringen Bestände von untergeordneter Bedeutung. Diese Marktpreisrisiken werden aktiv unter Berücksichtigung eines Limitsystems gesteuert, das nicht nur die börsentäglich eingegangenen Marktpreisrisiken, sondern auch die im Laufe eines Geschäftsjahres eingetretenen Verluste begrenzt. Derivative Finanzinstrumente werden nur in geringem Umfang in Form von Zins- und Zins-/Währungsswaps eingesetzt, um Zinsänderungsrisiken abzusichern. Für Kundengeschäfte bestehen im Einzelfall Zinsbegrenzungsvereinbarungen in Form von Einzelabsicherungsgeschäften. Risiken aus Wertveränderungen der Anlagen in Spezialfonds werden durch klare Vorgaben in den Anlagerichtlinien, die Durchführung von Anlageausschusssitzungen und die Festlegung von Risikolimiten eingegrenzt.

Ergänzend dazu wird monatlich die Entwicklung des Zinsbuchbarwertes auf Basis des Gesamtbank-Cashflows überwacht. Darunter fällt auch die Berechnung der aufsichtlich vorgegebenen Zinschocks. Dabei werden Zinsveränderungen um +/- 200 Basispunkte simuliert.

Risiken bezogen auf den Immobilienbestand werden im Rahmen des Asset-Managements überwacht und gesteuert.

### Liquiditätsrisiken

Bei der Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken wird zwischen dem kurzfristigen Liquiditätsrisiko und dem Refinanzierungsrisiko unterschieden. Das kurzfristige Liquiditätsrisiko beschreibt die Gefahr einer Zahlungsunfähigkeit aufgrund akuter Zahlungsmittelknappheit. Das Refinanzierungsrisiko ist gekennzeichnet durch negative Ertragswirkungen infolge einer möglichen Verschlechterung der Refinanzierungsätze. Zusätzlich wird als Marktliquiditätsrisiko die Gefahr bezeichnet, Kapitalmarktgeschäfte aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder bei Marktstörungen nur mit Verlusten glattstellen zu können.

Die Refinanzierungsstruktur der Frankfurter Volksbank ist auf Basis breit diversifizierter Einlagen anhaltend stabil. Die Liquiditätsrisiken werden auf der Grundlage von Liquiditätsablaufbilanzen und von kurz- und mittelfristigen Prognoserechnungen sowie unter Beobachtung von Frühwarnindikatoren und der Beachtung von Höchstgrenzen für große Einlagen gesteuert. Zur Ermittlung des kurzfristigen Liquiditätsbedarfes werden zusätzlich Vorschaurechnungen erstellt. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen, insbesondere zur Steuerung der LCR, werden eng überwacht und wurden jederzeit erfüllt. Mit Hilfe verschiedener Stresstests wird die jederzeitige Zahlungsbereitschaft unter verschärften Marktbedingungen analysiert.

Die Liquiditätssituation der Frankfurter Volksbank war im abgelaufenen Geschäftsjahr konstant gut. Für das kommende Jahr ist weiterhin von einer uneingeschränkten Liquidität auszugehen.

### Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Abläufen, Menschen und Systemen oder durch externe Einflüsse entstehen, definiert und schließen Rechts- und Reputationsrisiken ein.

Um einen fehlerfreien Geschäftsablauf sicherzustellen, wurde eine Vielzahl von Maßnahmen implementiert. Dazu zählen die kontinuierliche Weiterqualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Überwachung von Ablaufprozessen und der Funktionsfähigkeit der technischen Systeme sowie deren Anpassung an die externen und internen Erfordernisse und die Erstellung von Notfallplänen. Aufgrund der grundsätzlich gewachsenen Bedeutung von Cyber Risiken werden verstärkt entsprechende risikominimierende Maßnahmen ergriffen.

Organisationsanweisungen, die von der Internen Revision überprüft werden, regeln die betrieblichen Abläufe. Schadenspotenziale, die sich trotz dieser Vorsichtsmaßnahmen ergeben, werden durch den Abschluss von Versicherungen abgedeckt, soweit dies möglich und wirtschaftlich sinnvoll ist.

Eingetretene operationelle Risiken werden in einer Schadensfalldatenbank erfasst und bewertet. Auf Basis der Ergebnisse von Schadensfallanalysen werden gegebenenfalls interne Abläufe angepasst beziehungsweise präventive Schutzmaßnahmen implementiert.

### Zusammenfassung und Ausblick

Die mit dem Geschäftsmodell der Frankfurter Volksbank verbundenen Risiken werden detailliert ermittelt, bewertet und entsprechend dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt der Geschäfte angemessen gesteuert. Im Geschäftsjahr 2016 wurden die entsprechenden Risikolimits, auch unter Berücksichtigung der aus der Fusion mit der Volksbank Höchst a.M. hinzugekommenen Geschäfte, stets eingehalten.

Auf der Grundlage der Geschäftsplanung wurden die Risiken vorsichtig kalkuliert. Die zur Abdeckung möglicher Risiken notwendige Risikodeckungsmasse sowie das daraus abgeleitete Gesamtbankrisikolimit können stabil gehalten werden, so dass die Bank für das Geschäftsjahr 2017 von einer weiterhin guten Risikotragfähigkeitssituation ausgeht.

### Kooperationen und Fusionen

Im Geschäftsjahr 2016 konnte die Frankfurter Volksbank einen weiteren Zusammenschluss mit einer Genossenschaftsbank in der Region Frankfurt/Rhein-Main vollziehen.

Nach einer erfolgreichen Kooperationsphase im Jahr 2015 stimmten am 17. März 2016 die Vertreterversammlung der Volksbank Höchst a.M. und am 12. April 2016 die Vertreterversammlung der Frankfurter Volksbank dem Fusionsvertrag mit jeweils großer Mehrheit zu. Durch diese strategische Entscheidung kann die Frankfurter Volksbank ihre Kräfte in der Region Frankfurt/Rhein-Main weiter bündeln. Zudem können zum Nutzen der Mitglieder, Kunden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Häuser Synergieeffekte generiert sowie Geschäftsprozesse optimiert werden.

Am 20. Mai 2016 wurde die Verschmelzung in das Genossenschaftsregister beim Amtsgericht Frankfurt am Main eingetragen und damit rechtswirksam. Am 17. September 2016 verlief die technische Fusion und damit die Zusammenführung der Kundendaten ebenfalls erfolgreich und reibungslos.

Der Prozess der technisch-organisatorischen Fusion wurde mit der Ergänzungswahl zur Vertreterversammlung im Wahlbezirk »Volksbank Höchst a.M.« abgeschlossen. Die vom Wahlausschuss auf Vorschlag des ehemaligen Vorstandes und Aufsichtsrates der Volksbank Höchst a.M. aufgestellten 72 Vertreter- und acht Ersatzvertreterkandidaten wurden mit breiter Mehrheit in die Vertreterversammlung der Frankfurter Volksbank gewählt.

Die Volksbank Höchst a.M. behält ihren Namen bei, ergänzt um den Zusatz »Niederlassung der Frankfurter Volksbank eG«. Die Zahl der eingetragenen Niederlassungen der Frankfurter Volksbank erhöht sich damit auf sechs. Zudem treffen die Kunden auch nach der Fusion in den Geschäftsstellen auf die ihnen bekannten und vertrauten Beraterinnen und Berater.

Mit diesen Schritten wird für Kontinuität in den Kundenbeziehungen gesorgt und zugleich die regionale Verbundenheit der Volksbank Höchst a.M. bewahrt. Das Kapital der Jubiläumstiftung der Volksbank Höchst a.M., die im Geschäftsgebiet der ehemaligen Volksbank Höchst a.M. das kulturelle, sportliche, soziale und gesellschaftliche Leben fördert, wird in zwei Tranchen um 2,2 Mio. Euro auf 2,5 Mio. Euro aufgestockt.

Des Weiteren hat die Frankfurter Volksbank die seit vielen Jahren bestehenden verbundübergreifenden Kooperationen mit der Taunus Sparkasse und der Sparkasse Hanau fortgeführt. Mit der Taunus Sparkasse werden nach wie vor zwei gemeinsame Selbstbedienungsstellen in Königstein-Mammolshain und in Oberursel-Weißkirchen unterhalten. Mit der Sparkasse Hanau wird eine gemeinsame SB-Stelle in Bruchköbel-Niederissigheim betrieben.

### Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zum Ende des Geschäftsjahres 2016 beschäftigte die Frankfurter Volksbank insgesamt 1.337 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Durch die Fusion mit der Volksbank Höchst a.M. wurden 84 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgreich in das Unternehmen integriert. 29 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden extern eingestellt.

Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lag bei 22 Jahren. Insgesamt 78 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begingen 2016 ihr 10-, 25- oder 40-jähriges Dienstjubiläum. Der Anteil der Frauen lag bei 54,7 Prozent, das Durchschnittsalter aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lag bei 47,4 Jahren.

Acht Führungspositionen wurden durch die Weiterentwicklung von Nachwuchskräften und Potentialträgern aus den eigenen Reihen der Bank besetzt, drei davon durch Frauen.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2016 beschäftigte die Frankfurter Volksbank 49 Auszubildende. Die Auszubildenden werden während ihrer Ausbildungszeit zusätzlich zur Berufsschule in Seminaren der Ausbildungsgemeinschaft Frankfurter Volksbanken GbR in den Ausbildungsinhalten geschult. Nach positivem Ausbildungsverlauf wurde den Auszubildenden, die im Geschäftsjahr 2016 ihre Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer erfolgreich abgeschlossen haben, ein Anstellungsverhältnis angeboten.

Die Schwerpunkte der Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen der Frankfurter Volksbank lagen im Geschäftsjahr 2016 bei den Fortbildungsveranstaltungen zur Wohnimmobilienkreditrichtlinie, bei den Qualifizierungsmaßnahmen zur Wohnbaufinanzierungsberatung und zum Wertpapiergeschäft. Darüber hinaus baut die Frankfurter Volksbank das Qualifikationsniveau ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stetig in vielfältiger Weise aus. Die

Summe der Fortbildungstage im Geschäftsjahr 2016 belief sich auf 2.165. Die Weiterbildungen erfolgten in hausinternen Schulungen (»In-house-training«), Ausbildungsangeboten am Arbeitsplatz (»Training on the job«), Seminaren der genossenschaftlichen Bildungseinrichtungen und externen Fortbildungsmaßnahmen sowie verstärkt unter Nutzung von digitalen Möglichkeiten.

Die Frankfurter Volksbank förderte im Geschäftsjahr 2016 insgesamt 54 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei berufsbegleitenden Weiterbildungsmöglichkeiten an der Hochschule Mainz, der FOM Hochschule für Oekonomie & Management, dem BankColleg der Geno-Akademie des Genossenschaftsverbandes e.V. oder der Frankfurt School of Finance & Management.

Unverändert bot die Frankfurter Volksbank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an, umfangreiche soziale Leistungen in Anspruch zu nehmen. Dazu führte die Bank die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit renommierten Partnern wie der AMD TÜV Arbeitsmedizinische Dienste GmbH, der TÜV Rheinland Akademie GmbH oder dem ElternService AWO fort.

Die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Vergütungssysteme, wie sie insbesondere in der Institutsvergütungsverordnung zum Ausdruck kommen, werden im Gehaltssystem der Frankfurter Volksbank sichergestellt. Die Vergütung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht im Einklang mit der Geschäfts- und Risikostrategie. Es besteht keine signifikante Abhängigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von einer variablen Vergütung.

Der Dank der Frankfurter Volksbank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit persönlichem Engagement und hoher Fachkompetenz zur positiven Entwicklung der Bank im Jahr 2016 beigetragen haben. Ebenso dankt die Bank den Vertretern der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Betriebsrat, Schwerbehindertenvertretung sowie Jugend- und

36 Auszubildendenvertretung für die stets gute, vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.

Die Frankfurter Volksbank musste von elf Pensionären für immer Abschied nehmen. Sie wird den Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

### Prognosebericht

Trotz hoher wirtschaftlicher und politischer Unsicherheit zeigte sich die deutsche Wirtschaft zum Jahreswechsel in einer vergleichsweise robusten Verfassung. Weder der drohende Austritt Großbritanniens aus der EU noch die Unsicherheit über den künftigen wirtschaftspolitischen Kurs der neugewählten US-amerikanischen Regierung konnte die wirtschaftliche Aktivität spürbar bremsen. Bis zuletzt verharrte auch die Stimmung in den Unternehmen auf hohem Niveau. Die Voraussetzungen für eine Fortsetzung des moderaten Wachstums in Deutschland im Jahr 2017 sind damit gegeben. Derzeit erwarten die Konjunkturexperten mehrheitlich ein Wachstum in der Größenordnung zwischen 1,0 Prozent und 1,5 Prozent.

Stütze des Wirtschaftswachstums wird auch im Jahr 2017 die Binnennachfrage und hier insbesondere der private Konsum sein. Zwar laufen die positiven Effekte des Ölpreisverfalls auf die Kaufkraft der Verbraucher allmählich aus, diese profitieren aber weiterhin von der robusten Verfassung des Arbeitsmarktes in Deutschland sowie von merklichen Tarifierhöhungen. So wird sich der Beschäftigungsanstieg im Jahr 2017, wenn auch in abgeschwächtem Tempo, fortsetzen und damit zu steigenden Einkommen für die Verbraucher beitragen.

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen wird vor dem Hintergrund der hohen politischen Unsicherheit in Europa und den Vereinigten Staaten eher gedämpft bleiben. Auch die Bauinvestitionen werden trotz anhaltend hoher Nachfrage nach Wohnraum in den Ballungsgebieten voraussichtlich schwächer als im abgelaufenen Jahr zulegen, wobei auch Kapazitäts-

engpässe eine Rolle spielen. Da die Importe aufgrund der binnenwirtschaftlichen Impulse voraussichtlich stärker als die Exporte zunehmen werden, sind vom Außenbeitrag leicht dämpfende Effekte auf das inländische Wachstum zu erwarten.

Der Welthandel wird etwas stärker wachsen als im zurückliegenden Jahr, wozu vor allem eine Stabilisierung der Entwicklung in den Schwellenländern beiträgt. Gleichzeitig gehen vom bevorstehenden Brexit und möglichen protektionistischen Maßnahmen der neuen US-amerikanischen Regierung Risiken für die exportorientierte deutsche Wirtschaft aus. Zudem laufen die exportfördernden Effekte der Euro-Abwertung allmählich aus.

In der Eurozone wird sich das Tempo der wirtschaftlichen Expansion im Vergleich zum abgelaufenen Jahr etwas abschwächen. Zum einen lässt die Wirkung der expansiven geldpolitischen Maßnahmen auf die Konjunktur nach. Zudem dämpft die anhaltend hohe private und öffentliche Verschuldung das Wachstum. Die Arbeitslosigkeit in der Eurozone geht zwar weiter leicht zurück, insbesondere in großen Ländern, wie Italien und Frankreich, sind jedoch nur geringe Fortschritte beim Abbau der Arbeitslosigkeit zu erwarten. Zudem ist aufgrund der bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in Frankreich und möglicher Neuwahlen in Italien in den kommenden Monaten kaum mit einer Verstärkung der Reformbemühungen zu rechnen.

Zum Jahreswechsel hat die Inflationsrate in Deutschland und der Eurozone einen deutlichen Schub erfahren. Dieser beruht primär auf dem Auslaufen des Basiseffektes und der deutlichen Erholung des Ölpreises im abgelaufenen Jahr. Der zugrundeliegende Preistrend, gemessen an der Kerninflationsrate, hat sich bisher kaum beschleunigt. Die EZB wird ihren expansiven geldpolitischen Kurs mit monatlichen Wertpapierankäufen in der Größenordnung von 80,0 bzw. 60,0 Mrd. Euro ab April voraussichtlich bis zum Jahresende 2017 fortsetzen. Weitere Senkungen der Leitzinsen oder des Einlagenzinssatzes

sind dagegen nicht zu erwarten. Mit der Annäherung des Verbraucherpreisanstiegs an die Zielrate der EZB werden die Diskussionen um ein allmähliches Auslaufen der außerordentlichen geldpolitischen Maßnahmen der EZB im Jahresverlauf zunehmen.

Die Geldmarktsätze und Renditen für kürzere Laufzeiten werden aufgrund der Geldpolitik der EZB nahe der historischen Tiefstände verharren, zum Teil sogar im negativen Bereich. Am Kapitalmarkt ist vor dem Hintergrund der höheren Inflationsraten jedoch mit moderat steigenden Renditen zu rechnen. Die Steilheit der Zinsstrukturkurve wird daher im Jahresverlauf weiter zunehmen. Hierzu wird auch beitragen, dass die amerikanische Notenbank Fed die Leitzinsen in moderaten Schritten anheben wird, damit sich das Zinsniveau in den USA vor dem Hintergrund der stabilen Konjunktur und niedriger Arbeitslosigkeit normalisiert. Hinzu kommt, dass von den angekündigten Steuersenkungen und Ausgabensteigerungen der neuen US-amerikanischen Administration voraussichtlich wachstumsfördernde Impulse ausgehen werden.

Auch für die Wirtschaftsregion Frankfurt/Rhein-Main bleiben die konjunkturellen Perspektiven im Jahr 2017 grundsätzlich günstig. Die Unternehmen in der Region beurteilen ihre Zukunftsaussichten gemäß der jüngsten Beschäftigungs- und Konjunkturprognose der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main etwas verhaltener als zuvor. Dies beruht vor allem auf einer vorsichtigeren Haltung der exportorientierten Unternehmen angesichts der erheblichen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten. Die Investitionspläne sind jedoch weiterhin stabil und die Mehrheit der Unternehmen will die Zahl der Beschäftigten auf aktuellem Niveau halten oder sogar weiter ausbauen. Positive Impulse gehen vor allem vom Dienstleistungssektor aus, während im Finanzsektor tendenziell mit einem leichten Rückgang der Zahl der Beschäftigten zu rechnen ist. Besonders positiv sind die Erwartungen in der Bauwirtschaft, die vom anhaltenden Zuzug in die Metropolregion, der hohen Nachfrage nach

Wohnraum, günstigen Finanzierungsbedingungen sowie fehlenden Anlageperspektiven profitiert.

Die aus dem Niedrigzinsumfeld, der Regulierung und der zunehmenden Digitalisierung resultierenden Herausforderungen werden die Frankfurter Volksbank im Geschäftsjahr 2017 weiter beschäftigen. Auch werden Privatkunden und der gewerbliche Mittelstand noch stärker als in der Vergangenheit von den Banken umworben sein. 2017 wird mit Blick auf die Konjunktur, die Kapital- und Aktienmärkte sowie die politischen Entwicklungen ein anspruchsvolles und auch von Unsicherheit geprägtes Jahr.

Vor diesem Hintergrund hält die Frankfurter Volksbank an ihrer bewährten geschäftspolitischen Ausrichtung fest. Dazu zählt neben der stringenten Nutzung aller sich bietenden Potenziale für Ertragssteigerungen und Kostenreduzierungen auch der Ausbau der strategischen Wettbewerbsvorteile der Bank: regionale Nähe, hohe Expertise der regionalen Märkte und profunde Kenntnis der Strukturen und Bedürfnisse der mittelständischen Kunden.

Ihre wichtigste Aufgabe als regionale, genossenschaftliche Universalbank sieht die Frankfurter Volksbank unverändert in der qualifizierten Beratung ihrer Kunden. Dabei legt die Bank besonderen Wert auf eine hohe Beratungsqualität in allen Finanzangelegenheiten, von der Bank als Lebenspartnerschaft bezeichnet. Diese orientiert sich am ganzheitlichen Bedarf der Privatkunden sowie der gewerblichen und mittelständischen Firmenkunden.

Die Frankfurter Volksbank wird ihr Geschäftsmodell weiterhin stets modernisieren und an die Anforderungen der Zeit angleichen. Dabei werden Beratungsqualität und Service unverändert im Mittelpunkt des Handelns stehen. Die Kunden legen großen Wert auf einen dauerhaften und kompetenten Ansprechpartner vor Ort. Gleichzeitig registriert die Frankfurter Volksbank auch, dass sich das Kundenverhalten ändert und auf die Kreditwirtschaft neue Kundenerwartun-

38 gen zukommen. Aus diesem Grund wird die Bank in den kommenden Jahren ihre digitale Präsenz weiter ausbauen.

Für die Geschäftsjahre 2017 und 2018 erwartet die Frankfurter Volksbank eine leicht ansteigende Bilanzsumme.

Im Kreditgeschäft wird die Bank in den kommenden beiden Jahren auf der Grundlage unveränderter Kreditvergaberichtlinien ihren Beitrag dazu leisten, dem privaten und gewerblichen Mittelstand ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Das auch durch den anhaltenden Zuzug weiterhin wachsende Interesse an Immobilien in der prosperierenden Region Frankfurt/Rhein-Main wird unverändert zu einem hohen Bedarf an privaten und gewerblichen Immobilienfinanzierungen führen.

Im Bereich der Kundeneinlagen erwartet die Bank weiterhin eine hohe Nachfrage nach liquiditätsnahen Anlageprodukten. Produkte mit längeren Laufzeiten ergänzen den Bedarf der Kunden.

Auch in 2017 und 2018 wird der Zinsüberschuss die Hauptertragsquelle der Frankfurter Volksbank bleiben. Der Zinsüberschuss wird sich, wenn das Niedrigzinsniveau erwartungsgemäß weiter anhält, leicht rückläufig entwickeln.

Wesentliche Chancen könnten sich aus einem deutlichen und nachhaltigen Anstieg der Zinsen ergeben. Hiervon würde sowohl das zinstragende Kundengeschäft als auch das Eigenanlagengeschäft profitieren.

Wesentliche Risiken könnten unverändert daraus resultieren, dass die EZB ihren expansiven Kurs nachhaltig fortsetzt oder durch weitere geldpolitische Maßnahmen noch verschärft und damit das Zinsniveau in der Eurozone weiter absinkt.

Der Ergebnisbeitrag der Tochtergesellschaften GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH und Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank wird stabil erwartet.

Im Bereich des Provisionsgeschäftes prognostiziert die Bank für die Jahre 2017 und 2018 ein Ergebnis leicht über dem Niveau des Jahres 2016. Aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds und des steigenden Bedarfs der Kunden an Diversifizierung der Vermögenswerte geht die Bank von einem höheren Anlagebedarf in Wertpapieren und einer höheren Nachfrage im Bereich der Vermögensverwaltung aus.

Das stringente Kostenmanagement und die permanente Optimierung von Geschäftsprozessen werden sich positiv auf die Verwaltungsaufwendungen auswirken. Die Bank plant rückläufige Personal- und Sachaufwendungen für die Jahre 2017 und 2018.

In Anbetracht der guten Konjunkturprognosen und des breit diversifizierten Kreditportefeuilles wird wiederum nur ein geringes Bewertungsergebnis für das Kredit- und Wertpapiergeschäft prognostiziert.

Insgesamt erwartet die Frankfurter Volksbank für die Geschäftsjahre 2017 und 2018 eine solide Entwicklung und eine zufriedenstellende Ertragslage, die sich voraussichtlich unterhalb des Ergebnisses des Geschäftsjahres 2016 bewegen wird.

Nach den aktuellen Planungsrechnungen werden die Eigenmittel der Bank auch in Zukunft durch Dotierungen der Rücklagen und des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB gestärkt. Die Gesamtkapitalquote wird nach dem Beschluss der Vertreterversammlung am 28. März 2017 bei 23,2 Prozent und die Kernkapitalquote bei 20,3 Prozent liegen.

Bestandsgefährdende Risiken sind wie in den Vorjahren nicht erkennbar. Alle wesentlichen Risiken werden mit einem effizienten System zur

Risikomessung und Risikosteuerung überwacht. Die Geschäfts- und Risikostrategie wird permanent überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Zahlungsfähigkeit der Bank wird aufgrund ihrer guten Liquiditätslage und ihrer vorhandenen Refinanzierungsmöglichkeiten auch zukünftig als gesichert angesehen.

Das Geschäftsmodell der Frankfurter Volksbank, das auf einer risikoarmen und konservativen Geschäftsphilosophie, der Verbundenheit mit Kunden und Mitgliedern und der tiefen Verwurzelung in der Region basiert, ist unverändert zukunftsfähig. Dabei steht die Bank mit einem hohen Eigenkapital auf einem sehr soliden Fundament.

Dem 155. Jahr ihres Bestehens blickt die Frankfurter Volksbank verhalten optimistisch entgegen. Mit der Überzeugung, dass die Region Frankfurt/Rhein-Main weiterhin Wachstumschancen bietet, ist die Bank zuversichtlich, auch in den Jahren 2017 und 2018 zufriedenstellende Geschäftsergebnisse zu erzielen.

## Erklärung der Unternehmensführung

39

### Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft

Die Frankfurter Volksbank fördert den Einsatz von qualifizierten Frauen in Führungspositionen der Bank im Rahmen der regional bestehenden Möglichkeiten.

Unterhalb des Vorstandes gibt es in der Frankfurter Volksbank zwei Führungsebenen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ersten Führungsebene berichten direkt an den Vorstand. Die Quote der Frauen dieser Führungsebene liegt unverändert bei 5,3 Prozent (Zielgröße 5,0 Prozent). Die Quote der Frauen in Führungspositionen der zweiten Führungsebene unterhalb des Vorstandes konnte leicht auf 19,5 Prozent (Zielgröße 18,0 Prozent) verbessert werden.

Mit den aktuellen Quoten wurden die festgelegten Zielgrößen für die Führungsebenen erfüllt. Bei vakanten Führungspositionen wird geprüft, ob die Positionen mit Frauen besetzt werden können.

Der Aufsichtsrat hat sich ebenfalls mit den gesetzlichen Anforderungen an die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in Führungspositionen beschäftigt. Er legt gemäß § 9 Absatz 4 GenG für die Besetzung des Vorstandes mit Frauen eine Zielgröße von 16,7 Prozent fest. Diese Größe entspricht der aktuellen Besetzung.

Für die Besetzung des Aufsichtsrates mit Frauen sieht das Gremium eine Zielgröße gemäß § 9 Absatz 4 GenG von 11,5 Prozent vor. Die Quote der Frauen im Aufsichtsrat konnte auf 14,8 Prozent verbessert werden.

Frankfurt am Main, im Februar 2017

#### DER VORSTAND

Wunsch-Weber	Hilbert	Ochs
Pakosch	Ruhs	Stroh

---

## **BERICHT DES AUF SICHTSRATES**

---

Der Aufsichtsrat der Frankfurter Volksbank hat im Geschäftsjahr 2016 den Vorstand der Bank beraten und die Geschäftsführung des Vorstandes regelmäßig überwacht. Er ist damit seinen nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung wahrzunehmenden Aufgaben mit großer Sorgfalt nachgekommen.

Über wesentliche Entwicklungen der Bank hat der Vorstand den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich als auch mündlich unterrichtet. Dabei wurde über die Unternehmensplanung, die Entwicklung des laufenden Geschäfts und die strategische Weiterentwicklung berichtet. Die wirtschaftliche Lage der Bank wurde mit dem Vorstand intensiv erörtert. Ebenso hat sich der Aufsichtsrat über das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement der Bank informieren lassen und den Vorstand hierzu beraten. In Entscheidungen von wesentlicher Bedeutung für die Frankfurter Volksbank war der Aufsichtsrat frühzeitig eingebunden und hat, soweit erforderlich, nach umfassender Beratung und Prüfung seine Zustimmung erteilt.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates stand auch zwischen den Sitzungen in regelmäßigem Austausch mit der Vorsitzenden des Vorstandes. Dabei wurde er über die aktuelle Entwicklung, die Geschäftslage und wesentliche Geschäftsvorfälle informiert.

Im Berichtsjahr 2016 trat der Aufsichtsrat zu vier Sitzungen zusammen. Dabei wurden in allen Sitzungen des Aufsichtsrates die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Bank, ihr Umfeld, das Risikomanagementsystem und das interne Kontrollsystem erörtert. Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat

kontinuierlich Informationen über die aktuelle Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten sowie die Umsetzung von nationalen und europäischen regulatorischen Neuerungen erhalten. Auf Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen hat der Aufsichtsrat ein Konzept zur Förderung von Vielfalt (Diversity) in Vorstand und Aufsichtsrat der Frankfurter Volksbank beschlossen. Im Rahmen seiner jährlichen Überprüfungspflichten beurteilte der Aufsichtsrat zudem die Effizienz der Arbeit des Aufsichtsrates und des Vorstandes hinsichtlich Struktur, Größe, Organisation und Leistung sowie Kenntnissen, Fähigkeiten und Erfahrungen. Die Analyse spiegelt weiterhin eine insgesamt positive Beurteilung wider.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit des Aufsichtsrates bildete die Verschmelzung mit der Volksbank Höchst a.M. und die anschließende Integration der Bank unter das Dach der Frankfurter Volksbank. Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat ausführlich über den reibungslosen Verlauf.

Ferner befasste sich der Aufsichtsrat mit dem Abschluss der Bauarbeiten und der anschließenden Vermietung des Objektes »Rebstockhöfe« in Frankfurt am Main, dem Baufortschritt des Objektes »PATIO/City West« in Frankfurt am Main sowie dem Stand der Revitalisierung der Geschäftsstelle Offenbach.

Der Aufsichtsrat hat wie bisher insgesamt vier Ausschüsse gebildet. Der Risiko- und Prüfungsausschuss und der Kreditausschuss tagten im Geschäftsjahr 2016 insgesamt viermal. Der Bauausschuss fand zu einer Sitzung zusammen, der Ausschuss für

Personalfragen (Präsidium) tagte zweimal und fasste einen Umlaufbeschluss. Die vom Aufsichtsrat gebildeten Ausschüsse waren auf der Grundlage ihrer Geschäftsordnungen beratend und teilweise beschlussfassend tätig. Im Rahmen der Berichterstattung durch die jeweiligen Vorsitzenden der Ausschüsse wurden die Mitglieder des Aufsichtsrates über die Arbeit in den Ausschüssen sowie über die dort gefassten Beschlüsse informiert.

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben nahmen die Mitglieder des Aufsichtsrates – wie in den Anforderungen des BaFin-Merkblattes zur Kontrolle von Verwaltungs- und Aufsichtsratsmitgliedern gefordert – an Fortbildungsmaßnahmen teil. Im Vorfeld von Aufsichtsrats-sitzungen fanden Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen mit externen Fachleuten statt.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss und der Lagebericht der Frankfurter Volksbank für das Geschäftsjahr 2016 wurden – unter Einbeziehung der Buchführung – vom Genossenschaftsverband e.V. geprüft, als mit den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Über das Prüfungsergebnis hat der dafür zuständige Risiko- und Prüfungsausschuss beraten. Der Ausschuss hat dem Aufsichtsrat empfohlen, dem Prüfungsergebnis der Abschlussprüfer zuzustimmen und, da seinerseits keine Einwendungen gegen die Vorlagen des Vorstandes bestehen, den Jahresabschluss sowie den Lagebericht zu billigen und sich dem Vorschlag des Vorstandes zur Verwendung des Bilanzgewinnes anzuschließen.

42 Dem Aufsichtsrat wurden der Jahresabschluss, der Lagebericht sowie alle zur Beurteilung notwendigen Unterlagen rechtzeitig im Vorfeld seiner Sitzung am 16. Februar 2017 vorgelegt. Im Rahmen der Sitzung hat der Vorstand den vorgelegten Jahresabschluss erläutert. Darüber hinaus informierte der Abschlussprüfer detailliert über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung.

Nach eingehender Erörterung und Prüfung des Jahresabschlusses schließt sich der Aufsichtsrat dem Urteil der Abschlussprüfer an und erklärt sein vollumfängliches Einverständnis mit dem Jahresabschluss und dem Lagebericht. Der Aufsichtsrat empfiehlt der am 28. März 2017 stattfindenden Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2016 festzustellen und über die vorgeschlagene Gewinnverwendung zu beschließen.

Vom 5. bis 12. Februar 2016 fand im Bezirkswahlverfahren die Wahl zur Vertreterversammlung der Frankfurter Volksbank statt. In allen Wahlbezirken erhielten die vom Wahlausschuss vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten die sehr große Mehrheit der Stimmen. Insgesamt wählten die Mitglieder der Bank 1.920 Vertreterinnen und Vertreter.

Am 20. Mai 2016 wurde die Verschmelzung mit der Volksbank Höchst a.M. in das Genossenschaftsregister beim Amtsgericht Frankfurt am Main eingetragen und damit rechtswirksam. Infolge des Zusammenschlusses und gemäß den Bestimmungen des Verschmelzungsvertrages wurden folgende Maßnahmen vollzogen:

- In der Sitzung am 12. April 2016 wählte die Vertreterversammlung in Erfüllung des Verschmelzungsvertrages mit der Volksbank Höchst a.M. Herrn Honorargeneralkonsul Jürgen Lorenz, Frau Karla Buchholz sowie die Herren Manfred Förster, Michael Günther und Thomas Reichert mit Wirkung zum 20. Mai 2016 in den Aufsichtsrat der Frankfurter Volksbank. Herr Honorargeneralkonsul Jürgen Lorenz wurde in der Sitzung des Aufsichtsrates am 1. September 2016 in den Ausschuss für Personalfragen (Präsidium) gewählt. In dieser Sitzung erfolgte auch die Wahl der übrigen Mitglieder aus dem Bereich der Zweigniederlassung Volksbank Höchst a.M. in die Ausschüsse des Aufsichtsrates der Frankfurter Volksbank.
- In der Zeit vom 1. bis 7. November 2016 fand im Bezirkswahlverfahren die Ergänzungswahl zur Vertreterversammlung im Wahlbezirk »Volksbank Höchst a.M.« statt. Der vom Wahlausschuss aufgestellten Kandidatenliste wurde mit großer Mehrheit zugestimmt. Gewählt wurden insgesamt 72 Vertreterinnen und Vertreter.
- Wie im Verschmelzungsvertrag mit der Volksbank Höchst a.M. festgelegt, wurde der bisherige Vorsitzende des Vorstandes der Volksbank Höchst a.M., Herr Manfred Ruhs, mit Wirkung vom 20. Mai 2016 zum Mitglied des Vorstandes der Frankfurter Volksbank bestellt. Herrn Dieter Müller, bisheriges Mitglied des Vorstandes der Volksbank Höchst a.M., hat der Aufsichtsrat zum Generalbevollmächtigten der Frankfurter Volksbank ernannt und mit Gesamtprokura ausgestattet. Die bisherigen Prokuristen der Volksbank Höchst a.M. erhielten Gesamtprokura der Frankfurter Volksbank.

In der Sitzung des Aufsichtsrates am 1. September 2016 wurde Herr Ulrich Hilbert zum Mitglied des Vorstandes bestellt. Herr Hilbert war zuvor seit vielen Jahren für die Bank in leitender Position tätig.

In der Sitzung am 10. November 2016 hat der Aufsichtsrat seine Zustimmung gegeben, Herrn Dirk Hartmann, Leiter des Regionalmarktes Usinger Land/Weilmünster, und Herrn Thomas Hammerschlag, Leiter des Dezernats Kredit und Recht, zu Gesamtprokuristen zu bestellen.

Mit dem Ende der ordentlichen Vertreterversammlung am 12. April 2016 sind Herr Diplom-Kaufmann Eckhard Frankenberg, Herr Diplom-Ingenieur Armin Heinz, Herr Rechtsanwalt und Notar Klaus-Peter Rug sowie Herr Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Klaus Zimmer aufgrund des Erreichens der satzungsgemäßen Altersgrenze aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden.

Herr Diplom-Kaufmann Eckhard Frankenberg wurde erstmals 1989 in den Aufsichtsrat der Volksbank Vortaunus gewählt. Seit der Fusion mit dem in Frankfurt-Sossenheim ansässigen Institut im Jahr 1990 war er Mitglied des Aufsichtsrates der Frankfurter Volksbank. 1994 wurde er Vorsitzender des Risiko- und Prüfungsausschusses, 1999 stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender und Mitglied des Ausschusses für Personalfragen (Präsidium). Herr Diplom-Kaufmann Eckhard Frankenberg hat sein großes und profundes Wissen als Wirtschaftsprüfer und Steuerberater engagiert in die Arbeit des Aufsichtsrates eingebracht.

Herr Rechtsanwalt und Notar Klaus-Peter Rug trat erstmals 1985 in den Aufsichtsrat der Vorgängereinstitute BVB-Volksbank und Volksbank Heldenbergen ein. Seit der Fusion mit der Frankfurter Volksbank im Jahr 1999 war er Mitglied des Aufsichtsrates und Mitglied des Ausschusses für Personalfragen (Präsidium). 2012 wurde er stellvertretender Vor-

sitzender des Aufsichtsrates und 2015 Mitglied des Bauausschusses. Herr Rechtsanwalt und Notar Klaus-Peter Rug hat sich bleibende Verdienste beim Zustandekommen der Fusion mit der BVB-Volksbank und deren anschließender Integration erworben. Durch seine kompetenten und sachorientierten Beiträge hat er die Arbeit des Aufsichtsrates wertvoll unterstützt.

1986 trat Herr Diplom-Ingenieur Armin Heinz in den Aufsichtsrat der Bergen-Enkheimer Volksbank ein, die 1991 mit der Bad Vilbeler Volksbank fusionierte. Nach der Verschmelzung mit der BVB-Volksbank im Jahr 1999 wurde er Mitglied des Aufsichtsrates der Frankfurter Volksbank und des Risiko- und Prüfungsausschusses. Seine besonderen Verdienste bestehen im Zustandekommen der Fusion mit der BVB-Volksbank und deren anschließender Integration in die Strukturen der Frankfurter Volksbank.

Herr Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Klaus Zimmer wurde 1983 erstmals in den Aufsichtsrat der Volksbank Hanau gewählt. 1992 wurde er dort zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates gewählt und begleitete in dieser Funktion zunächst den Zusammenschluss verschiedener Hanauer Banken zur Volksbank Raiffeisenbank Hanau und anschließend die Fusion mit der Frankfurter Volksbank, die im Jahr 2000 erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Seit diesem Zeitpunkt war er Mitglied des Aufsichtsrates und Mitglied des Kreditausschusses, dessen Vorsitz er im Jahr 2010 übernahm. Herr Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Klaus Zimmer hat sich nicht nur um die Integration der Volksbank Raiffeisenbank Hanau unter das Dach der Frankfurter Volksbank verdient gemacht, durch seine hohe Expertise war er gleichzeitig auch ein kompetenter Ratgeber für den Aufsichtsrat.

Der Aufsichtsrat dankt allen ausgeschiedenen Herren für ihr großes Engagement zum Wohle der Frankfurter Volksbank.

44 Als Nachfolger der aufgrund des Erreichens der satzungsmäßigen Altersgrenze mit Ablauf der Vertreterversammlung am 12. April 2016 ausgeschiedenen stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Diplom-Kaufmann Eckhard Frankenberg und Herrn Rechtsanwalt und Notar Klaus-Peter Rug, wählte der Aufsichtsrat Herrn Hans-Dieter Hillmoth und Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. Winfried Rohloff.

Herr Manfred Förster hat mit Wirkung zum 31. Dezember 2016 sein Mandat im Aufsichtsrat der Bank aus persönlichen Gründen niedergelegt. Herr Förster wurde 1998 erstmals in den Aufsichtsrat der Volksbank Höchst a.M. gewählt. Von 2012 bis 2016 war er stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates des in Frankfurt-Höchst ansässigen Instituts. Nach der Fusion wurde er Mitglied des Aufsichtsrates der Frankfurter Volksbank und gehörte dem Risiko- und Prüfungsausschuss an. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Förster für seine engagierte Mitarbeit. Er hat sich insbesondere bei der Verschmelzung mit der Volksbank Höchst a.M. bleibende Verdienste erworben.

Mit Ablauf der Vertreterversammlung am 28. März 2017 scheidet Frau Rita Heinsch sowie Herr Rechtsanwalt und Notar Johannes Bernhard, Herr Rechtsanwalt Dr. Roland Gerschermann, Herr Rechtsanwalt und Notar Peter Andreas Müller und Herr Günter Walch aus dem Aufsichtsrat aus.

Eine Wiederwahl von Frau Rita Heinsch und Herrn Rechtsanwalt und Notar Johannes Bernhard ist aufgrund des Erreichens der in der Satzung festgelegten Altersgrenze nicht mehr möglich. Die anderen ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder können wiedergewählt werden. Der Aufsichtsrat empfiehlt die Wiederwahl.

Frau Rita Heinsch trat 1990 in den Aufsichtsrat der Volksbank Main-Taunus ein. Seit 2009 ist sie Mitglied des Aufsichtsrates der Frankfurter Volksbank und gehört dem Risiko- und Prüfungsausschuss an. Sie hat zum Gelingen der Fusion mit der Volksbank Main-Taunus und deren anschließender Integration einen wichtigen Beitrag geleistet. Der Aufsichtsrat dankt ihr.

Herr Rechtsanwalt und Notar Johannes Bernhard gehört seit der Fusion mit der Volksbank Mörfelden-Walldorf im Jahr 2002, in deren Aufsichtsrat er 1980 eintrat, dem Aufsichtsrat der Frankfurter Volksbank an. Er gehört seit 2002 dem Bauausschuss des Aufsichtsrates an, dessen Vorsitzender er seit 2012 ist. Seit 2015 ist er auch Mitglied des Ausschusses für Personalfragen (Präsidium) des Aufsichtsrates. In den vielen Jahren seiner engagierten Mitarbeit im Aufsichtsrat hat er sich bleibende Verdienste um die Frankfurter Volksbank erworben.

Ungeachtet der großen Herausforderungen, vor denen die gesamte Bankenbranche auch im Geschäftsjahr 2016 stand, konnte die Frankfurter Volksbank ihren erfolgreichen Weg fortsetzen. Für diese herausragende Leistung und ihren außerordentlichen Einsatz dankt der Aufsichtsrat dem Vorstand, den Führungskräften und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Zu danken hat der Aufsichtsrat auch den Kunden und Mitgliedern der Bank. Das große Vertrauen, das sie teilweise schon seit Generationen der Bank schenken, ist Grundlage für den anhaltenden Geschäftserfolg der Frankfurter Volksbank.

Frankfurt am Main, 16. Februar 2017

FÜR DEN AUFSICHTSRAT

Hans-Joachim Tonnellier  
Vorsitzender



**JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2016**

46

AKTIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
<b>1. Barreserve</b>					
a) Kassenbestand			46.999.568,05		55.366
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			73.179.665,38		88.081
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	73.179.665,38				(88.081)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00	120.179.233,43	0
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind</b>					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00				(0)
b) Wechsel			0,00	0,00	0
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>					
a) täglich fällig			1.029.089.735,31		811.674
b) andere Forderungen			512.693.725,42	1.541.783.460,73	690.328
<b>4. Forderungen an Kunden</b>				5.056.174.006,44	5.007.435
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	1.938.944.689,66				(1.809.852)
Kommunalkredite	590.784.428,11				(620.429)
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		4.998.760,80	4.998.760,80		4.997
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		123.388.420,25			152.189
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	123.388.420,25				(152.189)
bb) von anderen Emittenten		915.376.667,23	1.038.765.087,48		922.644
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	848.703.388,51				(876.437)
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	1.043.763.848,28	0
Nennbetrag	0,00				(0)
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>				833.915.268,12	835.833
<b>6a. Handelsbestand</b>				299.943,40	0
<b>7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften</b>					
a) Beteiligungen			199.130.275,27		199.138
darunter: an Kreditinstituten	3.502.298,81				(3.502)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			4.275.457,24	203.405.732,51	4.276
darunter: bei Kreditgenossenschaften	4.064.130,00				(4.064)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>				190.672.808,42	125.673
darunter: an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
<b>9. Treuhandvermögen</b>				2.012.286,41	2.361
darunter: Treuhandkredite	1.971.786,41				(2.324)
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>				0,00	0
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			1.397.921,59		1.827
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	1.397.921,59	0
<b>12. Sachanlagen</b>				143.234.029,57	144.174
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>				23.702.716,70	24.582
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				730.738,69	595
<b>Summe der Aktiva</b>				<b>9.161.271.994,29</b>	<b>9.071.173</b>

PASSIVSEITE	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>					
a) täglich fällig			17.990.317,02		20.477
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			562.761.510,42	580.751.827,44	685.645
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.529.365.979,49				1.525.670
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	95.202.754,72	1.624.568.734,21			130.400
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	4.827.793.004,78				4.333.446
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	867.137.655,13	5.694.930.659,91		7.319.499.394,12	1.112.767
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>					
a) begebene Schuldverschreibungen			14.051.928,12		15.092
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0,00	14.051.928,12	0
darunter:					
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
<b>3a. Handelsbestand</b>				0,00	0
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>				2.012.286,41	2.361
darunter: Treuhandkredite	1.971.786,41				(2.324)
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>				9.594.898,98	14.748
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				3.195.448,87	3.614
<b>6a. Passive latente Steuern</b>				0,00	0
<b>7. Rückstellungen</b>					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			161.150.685,00		161.557
b) Steuerrückstellungen			9.819.636,00		11.859
c) andere Rückstellungen			15.920.899,44	186.891.220,44	14.237
<b>8. [gestrichen]</b>				0,00	0
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>				8.153.017,76	39.795
<b>10. Genussrechtskapital</b>				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>				609.650.000,00	578.750
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	61.000,00				(61)
<b>12. Eigenkapital</b>					
a) Gezeichnetes Kapital			78.014.107,09		79.467
b) Kapitalrücklage			479.591,78		480
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage	152.489.100,00				148.889
cb) andere Ergebnisrücklagen	183.519.736,78	336.008.836,78			179.820
d) Bilanzgewinn		12.969.436,50		427.471.972,15	12.099
<b>Summe der Passiva</b>				9.161.271.994,29	9.071.173
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	52.942.394,67				122.903
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	52.942.394,67		0
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		313.310.265,15	313.310.265,15		323.583
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

**GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG  
FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2016 BIS 31.12.2016**

48

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		174.991.532,25			194.705
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		10.061.576,47	185.053.108,72		11.078
2. Zinsaufwendungen			16.377.217,64	168.675.891,08	32.971
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			9.796.374,11		21.880
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			4.993.262,63		6.419
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			4.000.000,00	18.789.636,74	122
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				3.758.274,81	4.379
5. Provisionserträge			56.195.258,63		55.986
6. Provisionsaufwendungen			2.492.078,22	53.703.180,41	2.656
7. Nettoertrag des Handelsbestands				156.129,62	84
8. Sonstige betriebliche Erträge				7.642.345,23	9.104
9. [gestrichen]				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		71.861.838,36			73.331
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	3.785.741,90	16.038.801,30	87.900.639,66		16.803 (4.492)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			48.044.278,09	135.944.917,75	50.113
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				8.905.415,13	9.109
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				9.582.912,59	23.291
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			24.243.204,79		22.070
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	-24.243.204,79	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			6.957,98		112
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			0,00	-6.957,98	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
18. [gestrichen]				0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				74.042.049,65	73.301
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			743.461,00		743
22. Außerordentliches Ergebnis				-743.461,00	(-743)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag darunter: latente Steuern	0,00		29.400.898,28		32.690 (0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			154.480,36	29.555.378,64	300
24a. Aufwendungen aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				30.900.000,00	27.550
25. Jahresüberschuss				12.843.210,01	12.018
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				126.226,49	81
				12.969.436,50	12.099
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
				12.969.436,50	12.099
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			0,00		0
b) in andere Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
29. Bilanzgewinn				12.969.436,50	12.099

**ANHANG**

**A. ALLGEMEINE ANGABEN**

- Die Frankfurter Volksbank eG mit Sitz in Frankfurt am Main ist im Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter der Registernummer 630 eingetragen.
- Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG) und der Satzung der Bank.
- Gemäß Art. 67 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) wird die folgende im Jahresabschluss 2010 angewandte Übergangsvorschrift des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) (hier: Beibehaltungs- und Fortführungswahlrechte für bestimmte Bilanzposten und Wertansätze) entsprechend der Rechtslage vor Inkrafttreten des BilMoG wie folgt fortgeführt:  
– Ansammlung der Pensionsrückstellungen nach Art. 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB
- Bei den angegebenen Vorjahreszahlen handelt es sich um die sich aus der Fusion mit der Volksbank Höchst a.M. eG ergebenden vergleichbaren Vorjahreswerte.

49

**B. ERLÄUTERUNGEN ZU DEN BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN**

- Bei Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

Die auf EUR lautenden Barreserven wurden mit dem Nennwert angesetzt. Die Bewertung der Sorten erfolgte zum Kassakurs am Bilanzstichtag. Die Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert angesetzt, wobei Unterschiedsbeträge zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten abgegrenzt wurden. Diese Unterschiedsbeträge werden planmäßig, und zwar zinsanteilig aufgelöst. Anteilige Zinsen, deren Fälligkeiten nach dem Bilanzstichtag liegen, die aber am Bilanzstichtag bereits den Charakter von bankgeschäftlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten haben, sind dem zugehörigen Aktiv- oder Passivposten der Bilanz zugeordnet.

Die bei den Forderungen an Kunden erkennbaren Bonitätsrisiken sind durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Einzelrückstellungen abgedeckt. Für die latenten Kreditrisiken wurde unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet. Zusätzlich bestehen zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und ein Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

Die wie Umlaufvermögen behandelten festverzinslichen Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Dabei wurden die von den »Wertpapiermitteilungen« (WM-Datenservice) zur Verfügung gestellten Jahresschlusskurse herangezogen.

Die Wertpapiere im Anlagevermögen wurden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert aufgrund einer voraussichtlich dauernden Wertminderung waren nicht erforderlich.

- Finanzinstrumente des Handelsbestands wurden gemäß § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der beizulegende Zeitwert entspricht dem Marktpreis. Ein pauschaler Risikoabschlag war nicht erforderlich.  
Die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand wurden nicht geändert.

Die zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs einschließlich der zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos (Aktiv/Passiv-Steuerung) abgeschlossenen Zinsderivate werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller Geschäfte nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Differenzbetrag die Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang wäre eine Drohverlustrückstellung zu bilden. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum Bilanzstichtag war keine Rückstellung zu bilden.

Strukturierte Finanzinstrumente, die keine wesentlich erhöhten oder zusätzlichen (andersartigen) Risiken oder Chancen aufweisen, werden als einheitlicher Vermögensgegenstand nach den allgemeinen Grundsätzen bilanziert und bewertet. Eine einheitliche Bilanzierung und Bewertung erfolgt auch bei strukturierten Finanzinstrumenten, die nach dem strengen Niederstwertprinzip auf Basis einer Notierung auf einem aktiven Markt bewertet werden, auch wenn sie durch das eingebettete Derivat neben dem Zinsrisiko und dem Bonitätsrisiko des Emittenten weiteren Risiken (Bonitätsrisiko eines Dritten) unterliegen.

Strukturierte Finanzinstrumente, die aufgrund des eingebetteten Derivats im Vergleich zum Basisinstrument wesentlich erhöhte oder zusätzliche (andersartige) Risiken oder Chancen aufweisen, werden in ihre Komponenten zerlegt und einzeln nach den für diese geltenden Vorschriften bilanziert und bewertet. Eine getrennte Bilanzierung erfolgt, wenn das eingebettete Derivat neben dem Zinsrisiko und dem Bonitätsrisiko des Emittenten weiteren Risiken unterliegt und keine Bewertung auf Basis einer Notierung auf einem aktiven Markt erfolgt.

- Die Beteiligungen und die Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie die Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten bilanziert.
- Die Bewertung des Treuhandvermögens erfolgte zu den Anschaffungskosten bzw. zum Nennwert.
- Die entgeltlich erworbenen immateriellen Vermögensgegenstände und die Sachanlagen wurden zu den Anschaffungskosten bzw. Herstellungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen wurden über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert, vorgenommen. Darüber hinaus wurden auf Grundstücke und Gebäude außerplanmäßige Abschreibungen aufgrund voraussichtlich dauernder Wertminderung vorgenommen.

- Im Berichtsjahr angeschaffte geringwertige Wirtschaftsgüter mit einem Netto-Einzelwert bis zu EUR 150 wurden in voller Höhe als Aufwand erfasst. Andere Anlagegüter hat die Bank im Berichtsjahr handelsrechtlich aktiviert und zum Jahresende in voller Höhe abgeschrieben, sofern die Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um einen darin enthaltenen Vorsteuerbetrag, für das einzelne Wirtschaftsgut über EUR 150 bis zu EUR 1.000 betragen. Steuerrechtlich wird eine Verteilung über fünf Jahre vorgenommen.
- Der aktivierte Anspruch auf Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens nach § 37 Abs. 5 KStG wird mit dem Barwert unter den »Sonstigen Vermögensgegenständen« (Aktiva 13) bilanziert.
- Die Bewertung der »Sonstigen Vermögensgegenstände« erfolgte nach den Grundsätzen des strengen Niederstwertprinzips.
- Unterschiedsbeträge zwischen dem Erfüllungsbetrag und dem niedrigeren Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wurden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Der Unterschiedsbetrag wird planmäßig auf die Laufzeit der Verbindlichkeit verteilt.
- Die Passivierung der Verbindlichkeiten erfolgte zu dem jeweiligen Erfüllungsbetrag. Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und aus Zuschlägen sowie sonstigen über den Basiszins hinausgehenden Vorteilen für Einlagen wurde durch Rückstellungsbildung in angemessenem Umfang Rechnung getragen.
- Die Bewertung der Treuhandverbindlichkeiten erfolgte zum Erfüllungsbetrag, der mit dem Nennwert der Verpflichtung übereinstimmt.
- Den Pensionsrückstellungen und den Rückstellungen für Altersteilzeit liegen versicherungsmathematische Berechnungen auf Basis der »Richttafeln 2005 G« (Prof. Dr. Klaus Heubeck) zugrunde. Verpflichtungen aus Pensionsanwartschaften und Altersteilzeitrückstellungen werden mittels Anwartschaftsbarwertverfahren angesetzt. Laufende Rentenverpflichtungen und Altersversorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Mitarbeitern sind mit dem Barwert bilanziert. Der bei der Abzinsung der Pensionsrückstellungen angewendete durchschnittliche Marktzinssatz aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren von 4,00 % sowie der für die Abzinsung der Rückstellungen für Altersteilzeit angewendete durchschnittliche Marktzinssatz aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren von 3,23 % wurden unter Inanspruchnahme der Vereinfachungsregel nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren festgelegt. Diese beruhen jeweils auf einem Rechnungszinsfuß gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Ansatz der Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren und dem Ansatz der Rückstellungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren beträgt TEUR 18.786. Es wurden langfristige Lohn- und Gehaltstrends sowie bei den Pensionsrückstellungen zusätzlich eine Rentendynamik berücksichtigt. Die zugrunde gelegten Lohn- und Gehaltssteigerungen orientieren sich dabei an den tatsächlichen Tarifabschlüssen bzw., wenn diese nicht vorliegen, an langfristigen Schätzungen. Es wurden langfristige Lohn- und Gehaltssteigerungen in Höhe von 2,50 % und bei den Pensionsrückstellungen zusätzlich eine Rentendynamik in Höhe von 2,20 % zugrunde gelegt.
- Zusätzlicher Rückstellungsbedarf für laufende Pensionen oder Anwartschaften auf Pensionen, der aus der geänderten Bewertung aufgrund BilMoG resultiert, wurde in Höhe von EUR 5.947.690 zulässigerweise noch nicht gebildet; dieser wird spätestens bis zum 31. Dezember 2024 angesammelt.
- Im Übrigen wurden für ungewisse Verbindlichkeiten Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet. Des Weiteren wurden für unterlassene Instandhaltungen nach § 249 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 HGB Rückstellungen gebildet.
- Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB abgezinst.
- Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte wurden mit dem EZB-Referenzkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Für die Umrechnung noch nicht abgewickelter Termingeschäfte wurde der Terminkurs des Bilanzstichtages zugrunde gelegt. Die sich aus der Währungsumrechnung ergebenden Aufwendungen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Soweit die Restlaufzeit der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände oder Verbindlichkeiten bis zu einem Jahr betrug oder die Anforderungen an eine besondere Deckung vorlagen, wurden Erträge aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt. Als besonders gedeckt werden gegenläufige Fremdwährungspositionen angesehen, soweit sie sich betragsmäßig und hinsichtlich ihrer Fristigkeit entsprechen.
- Die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Für die besonders gedeckten Geschäfte erfolgt ein Nettoausweis in den sonstigen betrieblichen Erträgen.
- Der Jahresabschluss wurde vor Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

C. ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS 2016

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten zu Beginn des Geschäftsjahres EUR	Zugang Zuschreibungen Verschmelzung EUR	(a) (b) (c)	Umbuchungen Abgänge EUR	(a) (b)	Anschaffungs-/ Herstellungskosten am Ende des Geschäftsjahres EUR
			im Geschäftsjahr			
<b>Immaterielle Anlagewerte</b>						
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte	0,00	0,00	(a) (b) (c)	0,00	(a) (b)	0,00
b) Software, sonstige entgeltlich erworbene Konzessionen und ähnliche Rechte	3.536.192,91	91.224,82 0,00 44.384,92	(a) (b) (c)	0,00 408.353,33	(a) (b)	3.263.449,32
c) Geschäfts- oder Firmenwert	0,00	0,00 0,00 0,00	(a) (b) (c)	0,00 0,00	(a) (b)	0,00
d) geleistete Anzahlungen	0,00	0,00 0,00 0,00	(a) (b) (c)	0,00 0,00	(a) (b)	0,00
<b>Sachanlagen</b>						
a) Grundstücke und Gebäude	202.582.138,52	5.667.675,41 0,00 13.454.075,93	(a) (b) (c)	5.945,68 755.835,50	(a) (b)	220.954.000,04
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	48.576.614,38	2.038.625,53 0,00 4.383.965,07	(a) (b) (c)	-5.945,68 2.992.793,31	(a) (b)	52.000.465,99
<b>Summe a</b>	<b>254.694.945,81</b>	<b>7.797.525,76</b> 0,00 <b>17.882.425,92</b>	(a) (b) (c)	<b>0,00</b> <b>4.156.982,14</b>	(a) (b)	<b>276.217.915,35</b>

	Änderungen der gesamten Abschreibungen im Zusammenhang mit								Buchwerte Bilanzstichtag EUR
	Abschreibungen zu Beginn des Geschäftsjahres (gesamt) EUR	Abschreibungen Geschäftsjahr Zuschreibungen EUR	Zugängen (a) Zuschreibungen Verschmelzung EUR			Umbuchungen (a) Abgänge (b) EUR		Abschreibungen am Ende des Geschäftsjahres (gesamt) EUR	
			(a)	(b)	(c)	(a)	(b)		
<b>Immaterielle Anlagewerte</b>									
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte	0,00	0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	0,00	0,00
		0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00		
				(c) 0,00	(c) 0,00	(c) 0,00	(c) 0,00		
b) Software, sonstige entgeltlich erworbene Konzessionen und ähnliche Rechte	1.709.327,32	520.604,82	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 1.865.527,73	1.397.921,59	
		0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 43.948,92	(b) 408.353,33	(b) 0,00		
				(c) 43.948,92	(c) 0,00	(c) 0,00	(c) 0,00		
c) Geschäfts- oder Firmenwert	0,00	0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	0,00	0,00
		0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00		
				(c) 0,00	(c) 0,00	(c) 0,00	(c) 0,00		
d) geleistete Anzahlungen	0,00	0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	0,00	0,00
		0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00		
				(c) 0,00	(c) 0,00	(c) 0,00	(c) 0,00		
<b>Sachanlagen</b>									
a) Grundstücke und Gebäude	74.438.762,46	5.025.471,03	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 4.325,68	(a) 583.709,40	(a) 85.306.869,81	135.647.130,23	
		0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00		
				(c) 6.422.020,04	(c) 0,00	(c) 0,00	(c) 0,00		
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	39.994.572,96	3.359.339,28	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) -4.325,68	(a) 2.903.694,98	(a) 44.413.566,65	7.586.899,34	
		0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00		
				(c) 3.967.675,07	(c) 0,00	(c) 0,00	(c) 0,00		
<b>Summe a</b>	<b>116.142.662,74</b>	<b>8.905.415,13</b>	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 0,00	(a) 131.585.964,19	144.631.951,16	
		0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 0,00	(b) 3.895.757,71	(b) 0,00		
				(c) 10.433.644,03	(c) 0,00	(c) 0,00	(c) 0,00		
<b>Veränderungen (saldiert) EUR</b>									
Wertpapiere des Anlagevermögens	805.615.532,91			866.749,62			806.482.282,53		
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	197.702.101,72			5.703.630,79			203.405.732,51		
Anteile an verbundenen Unternehmen	125.672.808,42			65.000.000,00			190.672.808,42		
<b>Summe b</b>	<b>1.128.990.443,05</b>			<b>71.570.380,41</b>			<b>1.200.560.823,46</b>		
<b>Summe a und b</b>	<b>1.383.685.388,86</b>						<b>1.345.192.774,62</b>		

Aus der Verschmelzung mit der Volksbank Höchst a.M. eG wurden die immateriellen Anlagewerte in Höhe von EUR 436, die Grundstücke und Gebäude in Höhe von EUR 7.032.056 und die Betriebs- und Geschäftsausstattung in Höhe von EUR 416.290 zu Buchwerten übernommen. Wertpapiere des Anlagevermögens in Höhe von EUR 18.589.597 wurden ebenfalls zu Buchwerten übernommen; wesentliche Teile davon wurden in die Liquiditätsreserve umgewidmet. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften wurden in Höhe von EUR 5.711.581 ebenfalls zu Buchwerten übertragen. Die Veränderungen bei den Anteilen an verbundenen Unternehmen resultieren aus den durchgeführten Kapitalerhöhungen bei der Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG und der WG Immo GmbH & Co. KG im Zusammenhang mit einem Immobilienwerb.

D. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

- In den Forderungen an Kreditinstitute (A 3) sind EUR 1.299.925.995 Forderungen an die genossenschaftliche Zentralbank enthalten.

- In den Forderungen an Kunden (A 4) sind EUR 132.435.950 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

- Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (A 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr EUR 152.777.451 fällig.

- In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an			
	verbundene Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	0	0	1.300.954.829	1.164.051.572
Forderungen an Kunden (A 4)	0	0	3.418	6.836
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	0	0	22.441.068	18.764.966

- In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig		davon:	
	EUR	börsennotiert EUR	nicht börsennotiert EUR	nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	1.043.763.848	1.006.697.468	37.066.380	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)	28.194.310	0	28.194.310	0

- Wir halten folgende Anteile an Sondervermögen im Sinn des § 1 Abs. 10 KAGB im Posten »Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere« mit Anteilsquoten von mehr als 10 %:

Anlageziel:	Wert der Anteile (Zeitwert)	Differenz zum Buchwert	Erfolgte Ausschüttung für das Geschäftsjahr
	EUR	EUR	EUR
1. UIN Fonds FVB 2 (Renten/Aktien)	196.659.179	-6.145.061	0
2. UIN Fonds FVB 4 (Renten)	186.725.204	4.192.052	4.007.414
3. UIN Fonds Nr. 723 (Renten)	203.682.640	-2.181.945	2.005.696
4. UIN Fonds Nr. 757 (Renten)	203.429.705	-2.483.852	3.006.756
5. FVB-Deutscher Rentenfonds (Renten)	10.809.351	582.233	157.353

Beschränkungen in der täglichen Rückgabemöglichkeit bestehen nicht.

- Bei allen Anteilen an Sondervermögen, deren Zeitwerte unter den jeweiligen Buchwerten liegen, sind Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 6 HGB unterblieben, da aufgrund der einwandfreien Bonitätsstruktur der in den Sondervermögen enthaltenen Wertpapiere und der zukünftigen Ertragspotenziale nicht von einer dauernden Wertminderung ausgegangen wird.

- Der aktive Bilanzposten »Handelsbestand« gliedert sich wie folgt auf:

	Beizulegender Zeitwert	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	299.943	0
Gesamt	299.943	0

- Wir halten an folgenden Unternehmen Beteiligungen im Sinne des § 271 Abs. 1 HGB:

Name und Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital %	Eigenkapital der Gesellschaft		Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses	
		Jahr	TEUR	Jahr	TEUR
a) GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH, Bad Vilbel	100,0	2016	515	2016	0
b) Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank, Bad Vilbel	100,0	2016	515	2016	0
c) Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,0	2016	185.563	2016	4.216
d) FVB Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0	2016	45	2016	1
e) WG Immo GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,0	2016	594	2016	12
f) VR-FinanzShop Weiterstadt GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,0	2016	126	2016	30
g) WG Immo Verwaltungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,0	2016	48	2016	1
h) FVBI S. A., Luxemburg	100,0	2016	7.104	2016	88
i) Voba Immobilien Service GmbH, Griesheim	33,3	2015	242	2015	48
j) DZ 1. Beteiligungs GmbH & Co. KG, Neu-Isenburg	8,38	2016	986.404	2016	19.478

Darüber hinaus bestehen weitere Beteiligungen im Sinne des § 271 Abs. 1 HGB, auf deren Angabe jedoch aufgrund der insgesamt untergeordneten Bedeutung verzichtet wurde.

Mit den unter Buchstaben a) bis h) genannten Unternehmen besteht ein Konzernverhältnis. Mit den unter Buchstaben a) und b) aufgeführten Gesellschaften sind Ergebnisabführungsverträge geschlossen. Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, weil aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (§ 296 Abs. 2 HGB) auf die Aufstellung verzichtet werden konnte.

- Im Bilanzposten »Treuhandvermögen« werden sowohl im eigenen Namen, aber für fremde Rechnung gehaltene Vermögensgegenstände in Höhe von EUR 1.971.786 als auch Depotwerte in Höhe von EUR 40.500, die treuhänderisch für Kunden gehalten werden, ausgewiesen.

- Im Aktivposten »Sachanlagen« sind Grundstücke und Bauten, die wir im Rahmen eigener Tätigkeit nutzen, in Höhe von EUR 127.104.296 und Betriebs- und Geschäftsausstattungen in Höhe von EUR 7.586.899 enthalten.

- In dem Posten »Sonstige Vermögensgegenstände« sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

	31.12.2016 EUR
Ansprüche gegenüber Tochtergesellschaften	7.969.277
Auszahlungsanspruch aus Körperschaftsteuerguthaben	5.399.213

- Im aktiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Unterschiedsbeträge zwischen dem Ausgabebetrag und dem höheren Erfüllungsbetrag von Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 1.070 (Vorjahr EUR 2.800) enthalten.

- In den folgenden Posten sind Vermögensgegenstände, für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

Posten	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
4	2.440.644	2.392.826
5	8.500.000	8.500.000
6	11.057.779	11.058.766

- In den Vermögensgegenständen sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 88.627.151 enthalten.

- Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3b) (ohne Bausparguthaben)	95.553.429	165.163.677	144.678.399	105.000.000
Forderungen an Kunden (A 4)	54.548.887	339.144.654	1.348.699.362	3.176.347.975

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

- Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	157.771.282	27.886.344	127.785.412	247.830.855
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2ab)	13.067.218	55.674.026	26.166.430	270.155
Andere Verbindlichkeiten gegen- über Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	635.117.635	157.993.797	68.438.514	5.445.739

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

- In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind EUR 402.740.194 Verbindlichkeiten gegenüber der genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.

- Von den begebenen Schuldverschreibungen (P 3a) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr EUR 2.203.275 fällig.

- Im Bilanzposten »Treuhandverbindlichkeiten« werden sowohl im eigenen Namen, aber für fremde Rechnung gehaltene Schulden in Höhe von EUR 1.971.786 als auch Depotwerte in Höhe von EUR 40.500, die treuhänderisch für Kunden gehalten werden, ausgewiesen.

- Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagiobeträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von EUR 1.957.732 (Vorjahr EUR 2.490.338) enthalten.

- Latente Steuern sind nicht bilanziert. Bei einer Gesamtdifferenzbetrachtung errechnet sich ein aktiver Überhang von latenten Steuern, der in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht angesetzt wurde.

Die aktiven latenten Steuern beruhen auf Differenzen zwischen handelsrechtlichem und steuerrechtlichem Wertansatz und ergeben sich im Wesentlichen aus der Position Aktiva 4 »Forderungen an Kunden« sowie Passiva 7 »Rückstellungen«.

Die passiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus den Positionen Aktiva 7 »Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften« und Aktiva 8 »Anteile an verbundenen Unternehmen«.

Für die Berechnung latenter Steuern wurde ein Steuersatz von 30,22 % zugrunde gelegt.

- Zu den nachrangigen Verbindlichkeiten (P 9) ergeben sich folgende Angaben:

Im Geschäftsjahr fielen Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 575.358 an.

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung ist ausgeschlossen. Die Verbindlichkeiten sind im Falle des Insolvenzverfahrens oder der Liquidation der Bank erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückzuzahlen. Eine Umwandlung in andere Eigenkapitalformen ist nicht möglich.

Die mit den Gläubigern der nachrangigen Verbindlichkeiten getroffenen Nachrangabreden erfüllen, mit Ausnahme eines Volumens von EUR 226.400, die Voraussetzungen für die Anerkennung als Eigenmittel gemäß Art. 63 CRR. Die Restlaufzeit der nachrangigen Verbindlichkeiten liegt zwischen zwei Tagen und sieben Jahren. Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit Zinssätzen von 0,45 % bis 5,00 % ausgestattet.

Es bestehen keine Mittelaufnahmen, die 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen.

- In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundenen Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	0	0	402.740.194	424.684.260
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	29.831.393	37.559.852	191.699	91.018
verbriefte Verbindlichkeiten (P 3)	0	0	8.937.872	7.500.000

- In den Schulden einschließlich Eventualverbindlichkeiten sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 39.280.857 enthalten.

- Die unter Passivposten 12a »Gezeichnetes Kapital« ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

Geschäftsguthaben	EUR
a) der verbleibenden Mitglieder	76.101.133
b) der ausscheidenden Mitglieder	1.898.324
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	14.650
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	EUR 517

- Die Kapital- und Ergebnisrücklagen (P 12b und c) haben sich wie folgt entwickelt:

	Kapitalrücklage EUR	Gesetzliche Rücklage EUR	Andere Ergebnisrücklagen EUR
Stand 01.01.2016	479.592	145.589.100	170.119.737
Zugang aus Verschmelzung	0	3.300.000	9.700.000
Einstellungen - aus Bilanzgewinn des Vorjahres	-	3.600.000	3.700.000
Stand 31.12.2016	479.592	152.489.100	183.519.737

Der aus der Neuregelung zur Bewertung von Altersversorgungsverpflichtungen nach § 253 Abs. 6 HGB ausschüttungsgesperrte Unterschiedsbetrag beträgt EUR 18.786.039, dem frei verfügbare Rücklagen in Höhe von EUR 343.600.859 (inkl. der vorgeschlagenen Zuweisung zu den Ergebnisrücklagen von EUR 7.000.000 und eines Gewinnvortrages von EUR 112.431) gegenüberstehen.

- Die im Posten 1b) und 2c) unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Verpflichtungen unterliegen den für alle Kreditverhältnisse geltenden Risikoidentifizierungs- und -steuerungsverfahren, die eine rechtzeitige Erkennung der Risiken gewährleisten.

Akute Risiken einer Inanspruchnahme aus den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Haftungsverhältnissen sind durch Rückstellungen gedeckt. Die ausgewiesenen Verpflichtungen betreffen überwiegend breit gestreute Bürgschafts- und Gewährleistungsverträge für bzw. offene Kreditzusagen gegenüber Kunden sowie in geringem Umfang Haftungsverhältnisse aus getrennt bilanzierten, eingebetteten Credit Default Swaps.

Die Risiken wurden im Zuge einer Einzelbewertung der Bonität dieser Kunden bzw. Referenzschuldner beurteilt. Die ausgewiesenen Beträge unter 1b) zeigen nicht die zukünftig aus diesen Verträgen zu erwartenden tatsächlichen Zahlungsströme, da die überwiegende Anzahl der Eventualverbindlichkeiten nach unserer Einschätzung ohne Inanspruchnahme auslaufen wird.

- Zum Bilanzstichtag bestanden noch nicht abgewickelte zins-, währungs- und aktien-/indexbezogene Geschäfte in folgenden Geschäftsarten:

Geschäfte mit Zinsrisiko

- Zins-Swaps (ausschließlich zur Zinsbuchsteuerung)
- Zins-Futures (ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden)

Geschäfte mit Währungsrisiko

- Zins-/Währungs-Swaps (zur Zinsbuchsteuerung bzw. zur Deckung von Währungsrisiken)
- Devisentermingeschäfte (als Ausführungsgeschäfte für Kunden und zur Deckung von Währungsrisiken)

Geschäfte mit sonstigem Preisrisiko

- Aktienoptionskontrakte (ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden)
- Indexoptionskontrakte (ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden)
- Indexfutureskontrakte (ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden)

57

- In der nachfolgenden Tabelle sind die Derivategeschäfte (Nichthandelsbestand), die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelt waren, zusammengefasst (§ 36 RechKredV bzw. § 285 Nr. 19 HGB). Neben der Gliederung nach Produktgruppen wird die Fälligkeitsstruktur auf Basis der Nominalbeträge dargestellt. Die beizulegenden Zeitwerte werden ohne rechnerisch angefallene Zinsen angegeben («clean prices»). Die Adressenrisiken sind als ungewichtete Kreditrisiko-äquivalente entsprechend den aufsichtsrechtlichen Eigenmittelvorschriften der CRR dargestellt.

(Angaben in TEUR)	Nominalbetrag Restlaufzeit			Summe	beizulegender Zeitwert	Adressenrisiko
	<= 1 Jahr	1 – 5 Jahre	> 5 Jahre			
<b>Zinsbezogene Geschäfte</b>						
OTC Produkte						
- Zins-Swap (gleiche Währung)	0	30.500	13.700	44.200	-7.832	358
börsengehandelte Produkte						
- Zins-Futures	469.062	0	0	469.062	0	7.704
<b>Währungsbezogene Geschäfte</b>						
OTC Produkte						
- Devisentermingeschäfte	41.887	6.045	0	47.932	-38	1.315
- Zins-/Währungs-Swaps	3.836	13.024	6.889	23.749	-2.346	1.502
<b>Aktien-/Indexbezogene Geschäfte</b>						
börsengehandelte Produkte						
- Aktien-/Index-Futures	63.667	0	0	63.667	0	4.608
- Aktien-/Index-Optionen	20.323	307	0	20.630	0	845

Darüber hinaus bestehen strukturierte Finanzinstrumente. Sie beinhalten neben dem Basisinstrument noch ein Kündigungsrecht des Schuldners oder Bonitätsrisiken Dritter.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgte bei Zins-Swap- und Zins-/Währungs-Swap-Vereinbarungen durch Diskontierung der zukünftig erwarteten Zahlungsströme auf den Barwert. Bei Devisentermingeschäften, Optionen sowie Futures wurden die Marktpreise bzw. Wiedereindeckungsbeträge herangezogen. Bei der Ermittlung des Marktpreises und der Wiedereindeckungsbeträge wurden Optionspreismodelle sowie sonstige Bewertungsmodelle und -methoden mit aktuellen Marktpreisparametern zugrunde gelegt. Bei den Zins-Swaps sowie Zins-/Währungs-Swaps, die negative beizulegende Zeitwerte aufweisen, waren Drohverlustrückstellungen nicht zu bilden. Die Zins-Swaps wurden zur Absicherung gegen das allgemeine Zinsänderungsrisiko abgeschlossen; den Zins-/Währungs-Swaps stehen Kursgewinne aus besonders gedeckten Geschäften gegenüber.

- Von den Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesichert:

Passivposten	Gesamtbetrag der als Sicherheit übertragenen Vermögenswerte in EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	529.302.059
Verbriefte Verbindlichkeiten (P 3)	866.471
Posten außerhalb der Bilanz	
Verbindlichkeiten aus Derivaten	10.200.000

## E. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

- Negative Zinsen aus Aktivgeschäften sind in den Zinserträgen in Höhe von EUR 838.619 (Reduktion des Zinsertrags) enthalten, während negative Zinsen aus Passivgeschäften in Höhe von EUR 564.645 (Reduktion des Zinsaufwands) in den Zinsaufwendungen enthalten sind.
- Die für das Geschäftsjahr ermittelten Aufzinsungseffekte für Zinsrückstellungen aus Zinsprodukten in Höhe von EUR 18.677 wurden unter den Zinsaufwendungen erfasst.
- Die Provisionserträge aus für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung, insbesondere für die Vermögensverwaltung und die Vermittlung von Wertpapieren und Bausparverträgen, nehmen in der Ertragsrechnung einen festen Bestandteil ein.
- Die sonstigen betrieblichen Erträge betreffen mit EUR 3.572.311 Miet- und Pächterträge, mit EUR 1.071.490 Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen und mit EUR 783.698 Erträge aus der Währungsumrechnung.
- Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betreffen mit EUR 3.907.110 Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen und mit EUR 2.200.000 Aufwendungen aus der in 2016 getätigten und für 2017 vertraglich vereinbarten Dotierung des Stiftungsvermögens der »Jubiläumstiftung der Volksbank Höchst a.M. eG«.
- Aufwendungen aus der ratiellen Ansammlung des Unterdeckungsbetrags zu den gemäß BilMoG neu bewerteten Pensionsrückstellungen fielen in Höhe von EUR 743.461 (Vorjahr EUR 743.461) an und wurden in den außerordentlichen Aufwendungen (GuV-Posten 21) ausgewiesen.
- Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen in voller Höhe auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

58

## F. SONSTIGE ANGABEN

- An die Mitglieder des Vorstandes wurden Gesamtbezüge gewährt in Höhe von EUR 2.267.366. Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrates betragen EUR 200.983.
- Die früheren Mitglieder des Vorstandes bzw. deren Hinterbliebene erhielten EUR 5.407.491. Davon entfallen auf frühere Mitglieder des Vorstandes der Frankfurter Volksbank eG bzw. deren Hinterbliebene EUR 1.835.017, während die ehemaligen Vorstandsmitglieder der Fusionsbanken bzw. deren Hinterbliebene EUR 3.572.474 erhielten.
- Für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene bestehen zum 31.12.2016 Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 70.155.259. Davon entfallen auf frühere Mitglieder des Vorstandes der Frankfurter Volksbank eG bzw. deren Hinterbliebene Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 25.728.428, während für die ehemaligen Vorstandsmitglieder der Fusionsbanken bzw. deren Hinterbliebene Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 44.426.831 bestehen.
- Die Forderungen und eingegangenen Haftungsverhältnisse betragen für Mitglieder des Vorstandes EUR 117.586 und für Mitglieder des Aufsichtsrates EUR 6.130.616.
- Nicht in der Bilanz ausgewiesene oder vermerkte Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen in Höhe von insgesamt EUR 30.555.875. Diese betreffen in Höhe von EUR 15.724.596 Garantieverpflichtungen gegenüber der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (Garantieverbund) sowie in Höhe von EUR 14.831.279 befristete Haftsummenverpflichtungen aus der Übernahme von Geschäftsanteilen bei der Münchener Hypothekenbank eG.
- Ferner besteht gemäß § 7 der Beitritts- und Verpflichtungserklärung zum institutsbezogenen Sicherungssystem der BVR Institutssicherung GmbH eine Beitragsgarantie gegenüber der BVR-ISG. Diese betrifft Jahresbeiträge zum Erreichen der Zielausstattung bzw. Zahlungsverpflichtungen, Sonderbeiträge und Sonderzahlungen, falls die verfügbaren Finanzmittel nicht ausreichen, um die Einleger eines dem institutsbezogenen Sicherungssystem angehörigen CRR-Kreditinstituts im Entschädigungsfall zu entschädigen sowie Auffüllungspflichten nach Deckungsmaßnahmen.
- Die Frankfurter Volksbank eG hat eine Patronatserklärung gegenüber der Tochtergesellschaft GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH abgegeben. Darüber hinaus haftet die Frankfurter Volksbank eG gesamtschuldnerisch für alle von der GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH eingegangenen Verbindlichkeiten.

- Die Zahl der 2016 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Prokuristen	42	0
Sonstige kaufmännische Mitarbeiter	874	314
Gewerbliche Mitarbeiter	0	21
	<u>916</u>	<u>335</u>

Außerdem wurden durchschnittlich 42 Auszubildende beschäftigt.

- Mitgliederbewegung

		Anzahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang	2016	193.415	1.451.490	72.574.500
Zugang aus Verschmelzung	2016	7.865	93.569	4.678.450
Zugang	2016	7.753	30.183	1.509.150
Abgang	2016	7.683	53.209	2.660.450
Ende	2016	<u>201.350</u>	<u>1.522.033</u>	<u>76.101.650</u>

Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um

EUR 3.527.225

Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um

EUR 3.527.150

Höhe des Geschäftsanteils

EUR 50

Höhe der Haftsumme je Anteil

EUR 50

- In dem gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremium der nachfolgenden großen Kapitalgesellschaft nehmen Vorstandsmitglieder unserer Bank Mandate wahr:

Name und Sitz	Anzahl der Mandate
BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm	1

- Gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegende Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten. Wir beabsichtigen, die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht zu machen und auf unserer Homepage zu veröffentlichen.

- Das vom Prüfungsverband für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar schlüsselt sich in folgende Honorare auf:

	EUR
- Abschlussprüfungsleistungen	468.849
- andere Bestätigungsleistungen	55.796
- Steuerberatungsleistungen	34.976
- sonstige Leistungen	8.380

- Der Name und die Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes lauten:

Genossenschaftsverband e. V.  
 Wilhelm-Haas-Platz  
 63263 Neu-Isenburg

## G. VORSCHLAG FÜR DIE ERGEBNISVERWENDUNG

- Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss von EUR 12.843.210,01 unter Einbezug des Gewinnvortrages von EUR 126.226,49 und damit einen Bilanzgewinn von EUR 12.969.436,50 wie folgt zu verwenden:

	EUR
Ausschüttung einer Dividende von 6,00 %	4.654.574,02
Ausschüttung einer Jubiläumsdividende von 1,55 %	1.202.431,62
Zuweisung zu den Ergebnisrücklagen	
a) Gesetzliche Rücklage	3.500.000,00
b) Andere Ergebnisrücklagen	3.500.000,00
Vortrag auf neue Rechnung	112.430,86
	<u>12.969.436,50</u>

## H. MITGLIEDER DES VORSTANDES UND DES AUFSICHTSRATES

### • Mitglieder des Vorstandes

Eva Wunsch-Weber (Vorsitzende)  
Ulrich Hilbert seit 1. September 2016  
Helmut Ochs  
Ralf Pakosch  
Manfred Ruhs seit 20. Mai 2016  
Harald Stroh

### • Mitglieder des Aufsichtsrates

Hans-Joachim Tonnellier  
Vorsitzender  
Bankdirektor i.R.,  
Bad Homburg v. d. H.

Dipl.-Kfm. Eckhard Frankenberg  
stellvertretender Vorsitzender  
bis 12. April 2016  
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater,  
Frankfurt am Main

Hans-Dieter Hillmoth  
stellvertretender Vorsitzender seit 12. April 2016  
Geschäftsführer und Programmdirektor der  
Radio/Tele FFH GmbH & Co. Betriebs-KG,  
Bad Vilbel

Dr. jur. Winfried Rohloff  
stellvertretender Vorsitzender seit 12. April 2016  
Rechtsanwalt und Notar,  
Weilmünster

Klaus-Peter Rug  
stellvertretender Vorsitzender  
bis 12. April 2016  
Rechtsanwalt und Notar a.D.,  
Nidderau

Oliver André\*  
Schriftführer  
Bankangestellter  
der Frankfurter Volksbank eG,  
Abteilungsleiter

Johannes Bernhard  
Rechtsanwalt und Notar,  
Mörfelden-Walldorf

Thomas Braun\*  
Bankangestellter  
der Frankfurter Volksbank eG,  
Handlungsbevollmächtigter

Karla Buchholz  
seit 20. Mai 2016  
Selbstständige Unternehmensberaterin,  
Kelkheim (Taunus)

Manfred Förster  
vom 20. Mai 2016 bis 31. Dezember 2016  
Prokurist der Albert Horn Söhne GmbH & Co. KG,  
Hattersheim am Main

Dr. Roland Gerschermann  
Rechtsanwalt,  
Bad Homburg v. d. H.

Michael Günther  
seit 20. Mai 2016  
Geschäftsführender Gesellschafter des  
Autohauses Günther & Schmitt GmbH,  
Flörsheim am Main

Norbert Hartnagel\*  
Bankangestellter  
der Frankfurter Volksbank eG

Rita Heinsch  
Vorstandsvorsitzende der  
Raiffeisen Obst- und Waren-  
genossenschaft »Main-Taunus« eG,  
Kriftel

Dipl.-Ing. Armin Heinz  
bis 12. April 2016  
Inhaber der Firma Heinz-Pumpen,  
Frankfurt am Main

Peter Knapp  
Chief Digital Officer der Samson AG,  
Frankfurt am Main

Hans-Jürgen Köck\*  
Bankangestellter  
der Frankfurter Volksbank eG

Pia Koschara\*  
Bankangestellte  
der Frankfurter Volksbank eG

Dr. jur. Dietmar Kurtz  
Rechtsanwalt und Notar,  
Egelsbach und Langen

Honorargeneralkonsul Jürgen Lorenz  
seit 20. Mai 2016  
Geschäftsführender Gesellschafter der  
Lorenz Group GmbH, Flörsheim am Main

Henri Morhardt  
Vereidigter Buchprüfer und Steuerberater,  
Sulzbach (Taunus)

Dipl.-Volksw. und Dipl.-Kfm. Götz Müller  
Inhaber der Anlagenbau  
Müller Kelkheim e.Kfm., Kelkheim (Taunus),  
Geschäftsführender Gesellschafter der  
Peters Plastic GmbH, Kelkheim (Taunus)

Peter Andreas Müller  
Rechtsanwalt und Notar,  
Frankfurt am Main

Thomas Nüchter\*  
Bankangestellter  
der Frankfurter Volksbank eG

Thomas Reichert  
seit 20. Mai 2016  
Geschäftsführer der Haxen-Reichert  
Metzgerei-, Gaststätten- und Partyservice-  
Betriebsgesellschaft mbH,  
Frankfurt am Main

\* von den Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeitern der Bank gewählt

**BESTÄTIGUNGSVERMERK DES PRÜFUNGSVERBANDES**

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Frankfurter Volksbank eG, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 53 Abs. 2 GenG, §§ 340k und 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Genossenschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Neu-Isenburg, 16. Februar 2017

Genossenschaftsverband e.V.

Beck  
Wirtschaftsprüfer

Wenk  
Wirtschaftsprüfer

Hella Reußwig\*  
Bankangestellte  
der Frankfurter Volksbank eG,  
Filialdirektorin

Rolf Schulze  
Unternehmensberater,  
Weiterstadt

Klaus Seufert\*  
Bankangestellter  
der Frankfurter Volksbank eG,  
Handlungsbevollmächtigter

Günter Walch  
Betriebs- und Marktwirt,  
Hofheim am Taunus

Reiner Wendel\*  
Bankangestellter i.R.  
der Frankfurter Volksbank eG

Klaus Zimmer  
bis 12. April 2016  
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater,  
Vorstandssprecher der Treuermögen AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Steuerberatungsgesellschaft,  
Frankfurt am Main / München

\* von den Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeitern der Bank gewählt

Frankfurt am Main, 31. Januar 2017

**FRANKFURTER VOLKSBANK EG**

Der Vorstand

Wunsch-Weber      Hilbert      Ochs  
Pakosch              Ruhs              Stroh

---

## MANAGEMENT REPORT

### Business development

Frankfurter Volksbank can look back on a successful financial year 2016.

In an environment of persistently low interest rates and tough requirements posted by regulation and digitalisation, the Bank performed well.

The merger between equals – with Volksbank Höchst a.M. – also contributed to Frankfurter Volksbank's success in the financial year 2016. This successfully executed consolidation with an institution well positioned in Frankfurt West, has further strengthened the market position of Frankfurter Volksbank in the Frankfurt/Rhine-Main region, and increased its efficiency. The Bank now has an additional 13,000 customers with a business volume of approximately EUR 330 million, as well as 84 further employees from 8 branch offices. Thus, the comparative figures as at 31 December 2015 referred to in the following sections relate to the aggregated volumes and results, i.e. they also include Volksbank Höchst a.M.

At EUR 9.16 billion, total assets were up 1.0 per cent. Both customer deposits and the customer lending business increased.

The number of members grew to 201,350, making Frankfurter Volksbank by far the largest cooperative bank in Germany by membership. To celebrate the Bank's impending 155th anniversary (19 May 2017) and to thank all of its members for their trust, Frankfurter Volksbank will propose the distribution of a dividend of 6.0 per cent – and an additional »anniversary dividend« of 1.55 per cent – at its General Meeting.

Frankfurter Volksbank will make good use of the profit generated in 2016 by strengthening the Bank's substance and expanding its equity capital base. With a total capital ratio of 22.8 per cent and a tier 1 ratio of 19.5 per cent as at financial year-end, Frankfurter Volksbank has no problem in complying with regulatory requirements.

The cost/income ratio improved to 0.59 (previous year: 0.60).

The quality of the Bank's advisory services and its life-long membership model was proven by Frankfurter Volksbank being named test winner in 17 studies by different independent institutions. An especially rewarding commendation was the test win in the category »investment advice« from the German consumer watchdog Stiftung Warentest.

### Lending business

#### Customer lending business

Loans and advances to customers recorded an increase of EUR 48.8 million on the previous year, to reach EUR 5,056.2 million. The lending business continues to be well balanced and broadly diversified in terms of risk, maturities and internal rating distribution.

Frankfurter Volksbank adhered to its tried-and-tested lending criteria. Growth in new business was homogeneous, with almost equal shares being contributed from private and corporate banking.

#### Securities investments

A decline in proprietary securities investments was due to modest volumes of maturing instruments. Regarding new investments, the Bank continued to pursue its proven low-risk investment strategy. Overall, proprietary securities investments amounted to EUR 1,877.7 million as at 31 December 2016, of which EUR 797.1 million represented fixed assets in the Bank's special funds.

## Funding

### Customer deposits

Total customer deposits increased 2.6 per cent over the previous year, to reach EUR 7,341.7 million.

Private customers showed an ongoing interest in medium-term investment forms, as they pursued a balanced asset structure. However, mature investments from savings products, securitised debts and subordinated certificates of deposit were still held as call deposits. Wholesale and institutional investors' demand for cash-related investment products remained high – as seen in previous years.

Compared to 2015, the volume of current-account balances and term deposits rose by EUR 292.3 million, or 5.5 per cent, to reach EUR 5,592.3 million.

As at year-end, savings deposits (including special savings deposits) totalled EUR 1,624.6 million, down 1.9 per cent on the previous year. The volume of subordinated certificates of deposit, as well as issued debt securities, declined to EUR 22.2 million at year-end.

## Services

### Securities business

In an environment of historically low interest rates on the money and capital markets, customer requests for qualified advice regarding a well-balanced structure and diversification of assets increased again, also leading to a positive development of the Bank's securities business. In the actual implementation, solutions which adapted to the current market phases were especially in demand.

The customers who came to our specialist securities centres for advice were aiming to strategically diversify and internationalise their securities deposit accounts (by focusing on equity investments in companies paying high dividends), as well as tactically exploit market opportunities arising from the current volatility.

In asset management, the positive momentum continued in the year under review. Assets under management and the number of mandates both rose significantly, by 17.8 per cent and 10.6 per cent, respectively.

The two mutual funds, which are managed by Union Investment, performed in line with the market. The FVB-Deutscher Aktienfonds equities fund closed a turbulent, highly volatile year with a 2.7 per cent gain.

The conservatively managed FVB-Deutscher Rentenfonds bond fund also showed a positive development of 0.5 per cent – in line with European bond markets, which were pressured by historically low interest rates.

### International business

In international business, cross-border payments were prioritised; here, the number of transactions involving SEPA countries remained high. In general, the number and volume of transactions held steady at a high level.

Demand for foreign-currency investments, forward foreign-exchange contracts and classic spot transactions declined in comparison with the previous year.

## Major subsidiaries

### **GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH**

Despite a challenging market environment characterised by an ongoing low statutory minimum guaranteed interest rate for life insurance policies, GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH, the Bank's subsidiary providing tailor-made financial advice, achieved a satisfactory set of results in the financial year 2016.

64

Thereby, GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH confirmed the excellent level of the Bank's advisory services, and the quality of its investment and retirement provision concepts – the subjects that were in demand amongst most of their customers.

### **Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank**

On the back of an ongoing high demand for properties in the Frankfurt/Rhine-Main growth region, Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank, the Bank's estate agency subsidiary, continued to enjoy a positive performance and was able to report outstanding results. Next to owner-occupied one-family homes, numerous apartment blocks and flats were procured as investments.

### **Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG**

In the year under review, the Bank's property management subsidiary Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG took over the »Rebstockhöfe« property in Frankfurt/Main – as planned – and has been letting the commercial and residential space ever since. This, in turn, has led to a significant increase in the subsidiary's profits.

Another down payment on the purchase price for the »PATIO/City-West« property, in Frankfurt/Main (acquired in 2015), was made, construction works having started. Due to its excellent facilities, location, and infrastructure, high demand and full occupancy rates are to be expected for the property when construction work is completed in 2018 and the company takes it over.

## Financial position and performance

### **Net assets**

The number of members grew, also as a consequence of the merger with Volksbank Höchst a.M., by 7,935 to reach 201,350. Aggregate capital contributions held by the members amounted to EUR 76.1 million.

The General Meetings of Volksbank Höchst a.M. and Frankfurter Volksbank, which were held on 17 March 2016 and 12 April 2016 respectively, resolved to transfer a total of EUR 7.3 million of net retained profit for the 2015 financial year to retained earnings, which, as at year-end 2016, amounted to EUR 336.0 million.

Frankfurter Volksbank will make good use of the profit generated in 2016 and keep building its equity capital base, a key regulatory component, via transfers to general risk provisions pursuant to Section 340f of the German Commercial Code (Handelsgesetzbuch – »HGB«), and to the fund for general banking risks pursuant to Section 340g of the HGB. In addition, it is planning to allocate EUR 7.0 million to retained earnings.

After the General Meeting's decision on 28 March 2017, the Bank's own funds will increase, to reach a total of EUR 1.2 billion. The total capital ratio will then amount to 23.2 per cent, and the tier one ratio to 20.3 per cent.

Minimum own funds requirements were fulfilled at all times throughout 2016. The total capital ratio was markedly above the legally required minimum on 31 December 2016, and throughout the financial year 2016.

Frankfurter Volksbank is a member of the institutional protection scheme of the National Association of German Cooperative Banks (Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. – »BVR«), which comprises a guarantee fund and a guarantee association. When the German Deposit Guarantee Act (Einlagensicherungsgesetz – »EinSiG«) came into force in 2015, the new BVR Institutional Protection Scheme – an institution of BVR Institutsicherung GmbH, Berlin – was established as an officially registered deposit protection scheme, alongside the (still existing) BVR deposit protection scheme. BVR acts as an additional, cooperative

protection in the so-called dual system, alongside the BVR Institutional Protection Scheme. In order to comply with Section 1 EinSiG in conjunction with Section 1 (3d) sentence 1 KWG, the Bank became a member of the BVR Institutional Protection Scheme as of 3 July 2015.

#### **Financial position and liquidity situation**

Thanks to our forward-looking liquidity planning, we were always in a position to fully honour our payment obligations throughout the 2016 financial year. We complied with the regulatory liquidity ratio and the Liquidity Coverage Ratio (LCR) at all times.

The minimum reserve requirements with Deutsche Bundesbank were fulfilled throughout the year.

#### **Financial performance**

Frankfurter Volksbank concluded the financial year 2016 with an excellent result, mainly due to high revenues and efficient cost structures.

In the ongoing low interest rate environment and against a flattening yield curve, both interest income and interest expenses declined.

Taking into account current income from equities, other non-fixed-interest securities, participations and shares in associated companies, net interest income from customer lending and proprietary investments amounted to EUR 187.5 million. These continued to constitute the Bank's main income component.

At EUR 53.7 million, commission income improved on the previous year's figure of EUR 53.3 million. Stable income from payments was especially due to the securities and deposits business.

General administrative expenses of EUR 135.9 million were EUR 4.3 million lower than the previous year. This was a result of, e.g., synergies from the merger with Volksbank Höchst a.M. as well as of other optimised business processes.

Staff reaching retirement age and early retirement schemes led to a EUR 2.2 million reduction in personnel expenses, down to EUR 87.9 million. Other administrative expenses were also down, by EUR 2.1 million from the previous year's EUR 50.1 million.

Comprehensive provisions were recognised for all discernible risks in the lending business. The high quality of the credit portfolio and the positive economic development provided relief for provisions for loan losses, which includes expenses for general risk provisions. Value adjustments which resulted from the valuation of our own securities portfolio on the reporting date were recognised in income.

After these adjustments, profit from ordinary activities reached EUR 74.0 million.

Our overall positive performance allowed for the allocation of an additional EUR 56.4 million to general risk provisions pursuant to Section 340f, and to the fund for general banking risks pursuant to Section 340g of the HGB.

The return on assets, disclosed pursuant to Section 26a (1) of the German Banking Act (Kreditwesengesetz – »KWG«), was 0.14 per cent in the year under review (previous year: 0.13 per cent). Return on assets is calculated as reported net profit after taxes, divided by total assets. As such, it does not account for profits retained in the fund for general banking risks pursuant to Section 340g of the HGB, or in the general risk provisions pursuant to Section 340f of the HGB, for the purpose of strengthening the Bank's own funds.

A proposal to allocate EUR 7.0 million to retained earnings and to distribute a dividend among the members of 6.0 per cent and, additionally, an anniversary dividend of 1.55 per cent on the occasion of the 155th anniversary, will be made to the General Meeting of Frankfurter Volksbank.

## Overall bank management and risk management

At Frankfurter Volksbank, business operations are aligned with securing and – based on a clearly-defined strategy and business policy – increasing the Bank's enterprise value. As in previous years, the Bank consistently pursued its conservative risk policy throughout 2016.

Frankfurter Volksbank has defined key business activities in its business strategy. The Bank's risk strategy specifies the business strategy in terms of identifying, managing, monitoring and communicating risks. In this context, the results of a comprehensive strategy process and risk inventory – as well as our risk profile – were taken into consideration. Frankfurter Volksbank's risk policy is centred around clearly-defined guidelines. Risks and rewards must be balanced. The Bank's risk management guidelines are essential to a consistent understanding of its corporate objectives throughout the Bank, and support the development of a uniform risk culture.

The risks associated with Frankfurter Volksbank's business model are identified, assessed, and managed in a manner consistent with the scope, complexity and risk level of the Bank's business. Frankfurter Volksbank complied with the applicable risk limits (also taking into account the business added after the merger with Volksbank Höchst a.M.) at all times throughout the 2016 financial year.

Risks were carefully calculated based on the Bank's business plan. The risk-covering assets necessary for covering potential risks and the aggregate bank risk limit derived therefrom can be held steady, which is why the Bank expects its risk-bearing capacity to remain strong in the financial year 2017.

## Cooperations and mergers

In the financial year 2016, Frankfurter Volksbank completed another merger with a cooperative bank in the Frankfurt/Rhine-Main region.

This consolidation was registered with the Register of Cooperative Societies at the Frankfurt/Main Local Court on 20 May 2016, becoming legally effective. The technical merger or, in other words, the data pooling, was carried out successfully and smoothly on 17 September 2016.

With this decision, Frankfurter Volksbank has further harnessed its forces in the Frankfurt/Rhine-Main region. Last but not least, this merger has the potential to generate synergies and trigger the optimisation of business processes – for the benefit of members, customers and employees of both banks.

## Employees

As at financial year-end, Frankfurter Volksbank employed 1,337 staff members. 84 employees were successfully integrated into the company following the merger with Volksbank Höchst a.M. An additional 29 external employees were hired.

Women accounted for 54.7 per cent of total staff numbers; the average staff age was 47.4 years.

## Future opportunities and outlook

As the challenges presented by the low interest rate environment, regulatory requirements and increasing digitalisation will stay with Frankfurter Volksbank in 2017, the Bank remains committed to its tried-and-tested business policy.

Frankfurter Volksbank will continue to reinvent its business model and adapt it in accordance with new requirements which may come in time, and will continue to focus on maintaining the high quality of its advisory and overall services. Time and again, Frankfurter Volksbank's customers have emphasised the importance of having access to a competent contact nearby. At the same time, the Bank has noticed that customer behaviour is changing, which means that the banking industry will face new expectations. Against this background, the Bank will further expand its digital presence in the years to come.

Frankfurter Volksbank remains convinced of the sustainability of its business model, which is based on a low-risk and conservative business philosophy, close ties with customers and members, and a clear regional focus. It is this business model, combined with a high equity base, that provides a solid foundation for the Bank and its operations.

Frankfurter Volksbank is cautiously optimistic when looking at its 155th anniversary in the upcoming year. The Bank is confident that the Frankfurt/Rhine-Main region holds potential for further growth, and that in 2017 and 2018 it will generate a satisfactory business performance.

## Corporate governance statement

### Equal participation of women and men in executive positions in the private sector

Within the range of its regional possibilities, Frankfurter Volksbank promotes the participation of qualified women in its executive positions.

There are two executive levels below the Management Board. Tier 1 employees report directly to the Management Board; the rate of women at this level remains unchanged, at 5.3 per cent (target: 5.0 per cent). The share of female executives at tier 2 has seen a slight improvement, reaching 19.5 per cent (target: 18.0 per cent).

The current quota matches the targets set for executive levels. When new vacancies open up in the Bank's executive positions, we take great care in examining whether these positions can be filled by women.

The Supervisory Board also fulfilled the legal requirements for the equal participation of women and men. Pursuant to Section 9 (4) of the Cooperative Societies Act (Genossenschaftsgesetz – »GenG«), the Supervisory Board set a target for the Management Board to consist of 16.7 per cent women. These metrics match the status quo.

And for the Supervisory Board itself, a target of 11.5 per cent was set – also pursuant to Section 9 (4) of the GenG. The rate of women in the Supervisory Board was increased, to 14.8 per cent.

Frankfurt/Main, February 2017

### THE MANAGEMENT BOARD

Wunsch-Weber	Hilbert	Ochs
Pakosch	Ruhs	Stroh

---

## **IMPRESSUM**

Verantwortlich:  
Frankfurter Volksbank eG

Gestaltung:  
Atelier Markgraph (Konzeption)  
Lückemeier Design

Fotografie:  
Anna Meuer

Englische Übersetzung:  
Ralf Lemster Financial Translations GmbH

Bildbearbeitung:  
TEAMWORK Medienmanagement GmbH

Druck:  
mt Druck Walter Thiele GmbH & Co. KG